Nr. 52 | 24. Jahrgang
20. März 2006

Mir Tuenbachtaler

Informationen aus Lustdorf, Thundorf und Wetzikon
Herausgeber: Gemeindeverein Thundorf

Porträts junger Menschen

Mit Einsatzwille zum Ziel

Oberstufengemeinde Halingen

Mit Schulleitung zum Ziel

GSAT

Mit Solidarität zum Ziel

Impressum

Redaktion:
Werner Ulrich (ulr), Leitung
Brigitt Duschletta (du)
Barbara Fatzer (fz)
Adriana Müggler (am)
Margrit Schaltegger (msch)

Herausgeber: Gemeindeverein Thundorf
Matzingerstrasse 4, 8512 Thundorf

Auflage: 700 Exemplare

Texterfassung: Edward Ebersold
Beiträge an: edward@ebersold.ch
Layout: Visuellsatz, Frauenfeld
Druck: Graf Druck AG, Frauenfeld

Redaktionsschluss für Nr. 53: 20. Juni 2006
Erscheinungsdatum: 31. Juli 2006

Bankverbindung: RB Frauenfeld, PC 85-708-2,
z.G. Kto. 80'155.01 (Gemeindeverein).

Zum Umschlagbild

Am 4. und 5. März fielen rund 50 cm Neuschnee, was unsere Schneeräumungsdienste bis aufs letzte fordert. (Bilder W. Ulrich)

Veranstaltungen

Freitag, 7. / Samstag, 8. April
4. Wetziker Frühlingsmarkt

Sonntag, 23. April
Konfirmation in Lustdorf

Freitag, 12. Mai
Zirkusvorstellung Schule Thundorf

Samstag Nachmittag, 13. Mai
Stundenlauf GSAT am Bach

Sonntag, 14. Mai
Muttertagskonzert

Samstag, 20. Mai
Hausmusikmorgen Gemeindesaal

Sonntag, 21. Mai
Konfirmation Thundorf

Freitag, 26. Mai
Demo Feuerwehr / Samariter

Dienstag, 6. Juni
Gemeindeversammlung

Dienstag, 27. Juni
«de schnälscht Tuendorfer»

Sonntag, 2. Juli
Empfang Musik und Turnvereine

Donnerstag, 6. Juli
Examen OS Halingen

Editorial

Hut ab!

«Der Jugend gehört die Zukunft.» – «Bildung ist unser grösstes Kapital.» Erhabene Worte, in einer Zeit, in der Jugendlichen jeglicher Ansporn für Schule und Beruf abhanden gekommen sein soll. Wohltönende Sprüche, in einer Zeit, in der um des Sparens Willen gespart werden soll. Wer sind sie denn, die Jugendlichen, die jungen Erwachsenen? Fehlt ihnen der Ansporn zu mehr, als mit dem Telefönchen in der Hand und mit Markenartikeln gekleidet in der Gruppe von Gleichgesinnten den Tagen die Stunden und den Wochen die Tage abzuringen? Wo ist die Eigeninitiative, der Ehrgeiz und Leistungsbereitschaft geblieben? Fehlen ihnen Stars, Idole, Vorbilder? Wo und wie können sie Zuversicht gewinnen, wenn auf der einen Seite horrende Jahreslöhne verteilt werden und auf der andern Seite keine Lehr- oder Arbeitsstelle zu bekommen ist? Zugegeben, im vergangenen Zeitabschnitt war Strebsamkeit nicht nur positiv besetzt.

Wir von der Redaktion haben uns in der Gemeinde nach jungen Menschen umgeschaut, um über sie zu berichten. Bereitwillig taten sie es, spontan, ehrlich, mit Hingabe und Bestimmtheit. Wir hörten bei der «Institution Schule» hinein, um zu erfahren, was dort zuoberst auf der Agenda steht. Der Zufall will es, dass in diesen Tagen unsere beiden Gesprächpartner von MT Nr. 51, Nicolas Krebs und Philipp Lüthi, eine öffentliche Ehrung entgegen nehmen durften. Erinnern sie sich, an die verschiedenen Beiträge in unseren früheren Ausgaben zur Jugend und zum «Volg-Grüppli»? Wo etwas gedeihen soll, da braucht es zuerst ein Samenkorn. Dann Erde, Wasser, Wärme und Licht. Unsere Kinder und Jugendlichen brauchen ein Zuhause, Umsorge, Vertrauen und auch Vorbilder. Lassen wir es Frühling werde. Wir freuen uns darauf.

Werner Ulrich

Inhalt

Schwerpunkt:
Erfolg im Zimmer-Dekorieren 2
Von Dorf zu Dorf 9
Dorfvereine. 14
Kirchgemeinden. 18
Körperschaften. 22
Schulgemeinden 22
In eigener Sache. 29
Aus Küche + Garten. 30
Gratulationen/Willkommen. 32
Gewusst wo? 33

Schwerpunkt

Erfolg im Zimmer-Dekorieren

(msch) Nicole Schürch, angehende Hotelfachassistentin aus Wetzikon, hat letzten Herbst an einem Wettbewerb teilgenommen, an dem Hauswirtschaftsprofi erkürt werden. Nicole wird diesen Sommer ihre Berufslehre im Kneipphof Dussnang abschliessen. Ihre Lehrmeisterin ermunterte sie, an diesem Wettbewerb teilzunehmen. Es ging darum, ein Gästezimmer mit Bad fantasievoll zu gestalten, ohne aber die Gesichtspunkte der Hygiene zu vernachlässigen. Auch die Bewohnbarkeit durfte dadurch nicht eingeschränkt werden.

Nicole wählte ein helles, gelbes Zimmer aus. Ihr Dekorationsthema hiess: «Ferien unter Palmen.» Da ihr die eigenen Ferien am Meer in bester Erinnerung sind, entschied sie sich dafür. Zuerst war aber ein genauer Zimmerbeschrieb gefordert. Auch musste sie über Wäschepflege und allgemeine Reinigung von Zimmer und Bad Auskunft geben. Nun hiess es, das Meer in die Schweiz - genauer gesagt - nach Dussnang zu bringen. Als erstes erhielt das Bad blaue Frottewäsche und blaues WC-Papier. Eine Seife in Muschelform in einer Muschelschale schmückte das Waschbecken. Mit der Nähmaschine stickte Nicole bunte Muschelmuster auf Tüchli und Waschlappen.

Kleine Entchen zierten des WC-Deckel. Eine aus Papier gestaltete Palmengruppe brachte sie an der Stirnseite des Bettes an. Das himmelblaue Seidentuch als Hintergrund liess noch viel Licht hindurchschimmern. Vor dem aufgetürmten, weissen Kopfkissen nahm ein drolliger Stoffschimpanse Platz. Auf der Bettdecke und auf dem Nachttischchen erinnerten echte Muschelschalen an den Meeresstrand. Sogar eine dunkle Schildkröte hatte den Weg ins Zimmer gefunden. Die Sitzecke stattete sie mit einem Strandstuhl aus. Auf dem Tischlein lud ein Cocktail in einer Ananasschale zum Genuss ein. Das Besteck dazu legte Nicole auf einen Teller, der mit einer zu einem Schiff gefalteten Serviette bereit stand. Weiter gab

es bunte Blumen aus Papier am Fenster. Als weitere Tischdekoration suggerierten eine blaue Seesternschale mit Sand und eine grössere Blattpflanze Meeresstrandstimmung.

Nun hätte ein Gast einziehen können. Leider wurde aber das mit viel Liebe entstandene Design nie praktisch verwendet. Für den Wettbewerb schickte nun Nicole Fotos vom Zimmer an die Wettbewerbsleitung, zusammen mit den schriftlichen Arbeiten. Aufgrund dieser Unterlagen wurde sie an die IGEHO nach Basel eingeladen. Dort wurden die Fotos am Hotelfachstand ausgestellt. Messebesucher konnten ihre Stimme für ein dekoriertes Zimmer abgeben. Unter den acht ausgewählten Bewerberinnen erhielt Nicole mit einer Kollegin zusammen eine Silbermedaille. Dazu möchten auch wir dir herzlich gratulieren! Wir wünschen dir für deine weitere berufliche Laufbahn alles Gute. Vielen Dank für das Gespräch.

Porträt Claudia Kübler

«Ich will etwas bewirken»

(fz) An einem winterlichen Sonntagabend im November füllt sich die Aula im Schulhaus Halingen mehr und mehr. Gespannt warten gegen 170 Leute aus dem Thunbachtal und von auswärts, was zwei musikbegeisterte junge Frauen zu bieten haben. Das Programm ist vielversprechend und schon mit dem ersten Auftritt von Claudia Kübler mit einer Szene aus «Das kunstseidene Mädchen» (Irmgard Keun) nimmt sie ihr Publikum ganz in Beschlag. «Ich werde ein Glanz» ruft sie keck von der Bühne herunter und lächelt dabei verschmitzt. Zwar ist sie nicht mehr 18, wie sie in der Rolle als Doris behauptet, aber auch mit 21 nimmt man ihr das teils kokette, teils naive Verhalten sofort ab, das ein Mädchen vom Land noch hat, wenn es in die Grossstadt Berlin zieht. Claudia überzeugt sowohl in ihrer Sprechrolle wie auch mit ihren Songs aus Musicals, aus der «Dreigroschenoper» oder aus Filmen. Einfühlend wird sie dabei am Piano begleitet von Gisela Stäheli, die in Luzern Musik studiert.

Der Abend war ein voller Erfolg und das nicht nur, weil das Musikprogramm zu begeistern vermochte, sondern weil Claudia grosszügige Spenden einheimsen konnte, die sie an ein Schulhausprojekt in Tansania weitergab. Es freut sie sehr, dass so 3300 Franken zusammen gekommen sind «für ein grosses Projekt, das Zukunft hat», ist sie überzeugt. Sie kennt die Initianten aus Minneapolis persönlich, bei denen sie bei ihrem USA-Aufenthalt lebte. Man konnte sich nach dem Anlass selbst über den Schulhausneubau in der Nähe von Arusha (www.peacehousefondation.org) informieren, was Claudia ausführlich mit Fotos und Texten dokumentierte, während man von der Familie Kübler mit Kuchen und Getränken bewirtet wurde.

Claudia Kübler hat schon immer gern gesungen, vor allem laut, wie sie meint, darum

sei sie wahrscheinlich auch aufgefallen. Aber ihr Musiklehrer Andreas Rüber wird schon gemerkt haben, dass da eine besondere Stimme am Wachsen ist. Bei Chorprojekten bekam sie erste Soloeinsätze, er empfahl ihr auch Gesangsunterricht. Den durfte sie von der 2. Sek an bei der Sängerin Anna Kunz an der Jugendmusikschule Frauenfeld auch besuchen. Dann kamen die Chor-Auftritte im Musical «Space Dream», was viel Spass machte, aber auch einen grossen zeitlichen Einsatz bedeutete. Dort fand sie in Monica Quinter und Patrick Biagioli die Lehrkräfte, die sie in Gesang und Schauspiel weiterbringen. «Im Musical ist die Interpretation stark vom Schauspiel abhängig, ein Lied verändert sich sehr, wenn man seine eigenen Gefühlserfahrungen einbringt», ist sich Claudia bewusst. Ihren Lebensunterhalt verdient sie sich als gelernte Drogistin, so kann sie sich auch ihre weitere Ausbildung leisten. Aber heute ist ihr klar, dass sie ihre Berufung im musikalischen Bereich hat: «Ich habe mich entschieden, diesen Weg zu machen, was heisst, dass ich mich an einer Musical-Schule ausbilden möchte. Im Moment ist noch nicht klar, ob das im Ausland ist oder sich hier eine Möglichkeit auftut. Eigentlich möchte ich gern in der Schweiz bleiben. Ich könnte mir auch vorstellen, bei einem Kindertheater mitzumachen oder mich bei organisatorische Aufgaben zu engagieren. Ich möchte kulturell einen Beitrag leisten und so etwas bewirken». Darum tut es ihr gut, dass sie hier im Thunbachtal mit ihrem ersten Benefiz-Konzert soviel Anklang fand, obwohl sie noch keine professionelle Sängerin sei. Auch das gebe ihr «die Gelassenheit, dass es schon richtig ist, wie es läuft. Ich werde es versuchen, denn ich habe nichts zu verlieren». Da können wir nur noch wünschen: Claudia, machs guet!

Am 1. April wiederholen Claudia Kübler und Gisela Stäheli im Greuterhof, Islikon, ihr Konzert «Glanzlichter».

So schnell die Füsse tragen

(du) Diese Liste mit Erfolgen der Mittel- und Langstreckenläuferin Malin Engeli liesse sich noch mit vielen weiteren Spitzenergebnissen fortsetzen. Diese Leistungen sind hart erarbeitete Resultate. Wie viele Kilometer Malin Engeli wohl jährlich zu Fuss zurücklegt? Mit ihren 16 Jahren kann die junge Schweizermeisterin auf viele gut platzierte Ränge stolz sein. Ein Sport, der enorme Disziplin und Leistungsbereitschaft voraussetzt. Schon in jungen Jahren war klar, dass die sportliche Begabung von Malin im Ausdauerbereich lag. Unterstützt wird sie durch ihre sportliche Familie. So ist es selbstverständlich, dass die Resultate aller Wettkämpfe übersichtlich dokumentiert sind. Auf eine ausgewogene Ernährung wird besonders Wert gelegt. Vor den Wettkämpfen sei es wichtig, genügend Vitamine und Kohlenhydrate zu sich zu nehmen. Aber auch

Steckbrief
Malin Engeli

Geburtsdatum: 10. März 1990

Wohnort: 8512 Thundorf

Hobbys: Leichtathletik, Reiten

Lieblingsessen: Gemischter Salat

Vorbild: Kenenisa Bekele, Maria Mutola

Schule:
Math.-naturwissenschaftliches Gymnasium

Grösste Erfolge in den Jahren 2004/2005

Jahr	Anlass	Disziplin	Rang
2004	Schweizer Crossmeisterschaften Alpnach (SZ)	Cross 3000 m	Schweizermeisterin
2004	Kantonalfinal Kreuzlingen	1000 m	1
2004	Stadtlauf Frauenfeld	Strasse	1
2004	SM Nachwuchs Lausanne	1000 m	1
2004	Europacup Vereinsmeisterschaft in Tampere (SF)	3000 m	1, Pers. Bestzeit: 10:22,73 und Thurgauer Rekord
2004	CH-Final Thun	1000 m-Cup	1
2005	Spitzenleichtathletik Luzern	1000 m	1, TG-Rekordzeit: 2:56,29
2005	Stadtlauf Frauenfeld	Strasse	1
2005	Schweiz. Leichtathletik-Meisterschaften Nachwuchs in Langenthal	1000 m	Schweizermeisterin
2005	Juniorinnen Europacup for Clubs	1500 m	1

sonst ist die Ernährung ein wichtiges Thema für Malin. Heute wendet Malin ca. 8 Stunden pro Woche für ihre Leichathletik-Karriere auf: Dreimal wöchentlich trainiert sie beim Leichtathletikclub Frauenfeld. Während sich Jugendliche ihres Alters vor dem Fernseher vergnügen, ist sie vielfach mit Lauftraining beschäftigt. Mit Biken, Langlauf und Joggen bringt sie Abwechslung in ihr Sport-Programm. Auch Trainingslager gehören dazu. Eine Investition, die sich lohnt, denn sie hat es geschafft, ins Nationalkader aufgenommen zu werden. Diese Trainingszeiten mit der Schule unter einen Hut zu bringen, ist sicher nicht immer einfach.
So hat Malin sich entschieden, die Schule am mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium in Zürich zu absolvieren. Die Matura kann innerhalb von fünf anstelle von vier Jahren erreicht werden. Der Stundenplan lässt es somit zu, die Nachmittage teilweise für Sport aufzuwenden. Doch auch hier gilt es, Disziplin an den Tag zu legen: Frühmorgens um 6.15 Uhr aus dem Haus, die Schulbank bis 12.15 drücken, Aufgaben erledigen und Trainingseinheiten bewältigen. Doch trotz des grossen täglichen Pensums schafft es Malin, auch noch weitere Hobbys zu pflegen. Eine weitere Leidenschaft von Malin ist das Reiten. Hier kann sie abschalten und mit ihren Freunden die Natur unter anderen Bedingungen geniessen.
Wer weiss, vielleicht verbindet sie eines ihrer Hobbys mit den beruflichen Zielen. Malin könnte sich vorstellen, nach der Matura Sportwissenschaft oder Veterinärmedizin zu studieren. Doch bis es soweit ist, hat sie bereits konkretere sportliche Ziele im Auge. Sie träumt von der Teilnahme an einer Jugend-Olympiade, Europa- oder Weltmeisterschaft von Juniorinnen und Junioren. Das Zeitlimit hätte Malin bereits erreicht, doch leider ist sie noch zu jung für die Teilnahme. Aber 2007 könnte dieser Traum vielleicht Wirklichkeit werden. Es gilt also weiterhin, mit viel Elan und Ehrgeiz zu trainieren, Wettkämpfe zu bestreiten, die Zeit einzuhalten oder wenn möglich, sogar noch zu verbessern. - Die Redaktion von Mir Tuenbachtaler wünscht Malin, dass ihre Träume Wirklichkeit werden. - Bis es soweit ist, werden wir sicherlich noch oft in den Medien von der Thundorferin Malin Engeli hören.

Leidenschaft und Hingabe zum Wurfpfeilspiel

(ulr) Double out - Darts - Vizeweltmeister - Stefan Hächler: Worte, die für mich bis vor kurzem keinen Reim ergaben. «Wagen Sie den Schritt, kommen Sie mit, tauchen Sie ein in eine spannende Welt». Ja, da muss tatsächlich jemand aus unserer Gemeinde dreifacher Vizeweltmeister im Dart werden, bevor wir von ihm Notiz nehmen. An den Dart-Weltmeisterschaften in Basel im September 2005 erreichte Stefan Hächler im Herren Einzel, Herren Doppel und mit der Schweizer Nationalmannschaft je den 2. Rang.

In Vaters Fusstapfen

«Ja, wie kam ich zum Dartspielen? Mein Vater hatte beruflich mit den Gastrobetrieben zu tun und ich durfte bei Kundenbesuchen hin und wieder mit. So kam es, dass wir uns an einem Spielautomaten ein Duell liefern konnten. Das war mit 14 Jahren. Mein Vater spielte in einem Klub in der C-Liga und so begann ich auch dort meine Laufbahn. Eine Besonderheit war, dass ich jeweils eine schriftliche Einwilligung der Eltern benötigte, weil Minderjährige nicht allein in ein Restaurant gehen dürfen. Ohne die tatkräftige Unterstützung durch die Eltern wäre meine Freizeitbeschäftigung gar nicht möglich gewesen. Bis ich selber Auto

fahren durfte, war meine Mutter geduldige Chauffeuse und Betreuerin».

Ursprung von Dart ungewiss

Nach Anekdoten könnte das Dartspiel auf die gefürchteten englischen Bogenschützen im Mittelalter zurückgehen. Beweise gibt es jedoch in Schrift und Bild keine. Wahrscheinlicher sei, dass Mitte des 19. Jahrhunderts in den Industriezentren von England Dart das Spiel der Arbeiter wurde, weil Bogenschiessen der Oberschicht vorenthalten war. Zu jenem Zeitpunkt waren Glücksspiele in Kneipen verboten. Bei einer Anklage sei es einem Pub-Besitzer aus Leeds im Jahr 1908 gelungen, den Richter im Gerichtssaal zu überzeugen, dass Dartspielen kein Glückssache sei. Im Gegenteil, Können und Genauigkeit geben dem Dartspiel erst seine Faszination. Der Ursprung von Dart scheint nicht im Detail nachgewiesen zu sein. Gleichwohl erfreut sich das Spiel weltweit grosser Beliebtheit und die Computerelektronik sichert dem Spiel auch die Zukunft.

Bescheidene Ausrüstung

Stefan Hächler spielt mit «Soft Darts» auf elektronischen Spielautomaten, dies im Gegensatz zu den «Steel Darts», den Wurfpfeilen mit Stahlspitze. Ein Wurfsatz besteht aus drei Pfeilen. Diese persönlichen Wettkampfutensilien werden zwei- bis vierfach wohlbehütet in einem schmucken Köfferchen an die Turniere mitgenommen. Ansonsten genügt eine lockere, sportliche oder alltägliche Bekleidung und ein leichter Schuh. Stefan Hächler ist Mitglied vom Dart Club «Bad Virus», der im «Island Billard» in Frauenfeld Gastrecht geniesst. Die Spielautomaten in öffentlichen Räumen gehören sogenannten Aufstellern. Die Mitglieder zahlen, wie jede Privatperson auch, pro Spielrunde direkt einen Fünflieber. Hinzu kommen, ob im Training oder am Turnier, die Auslagen für die Konsumation. Wer an einem offiziellen Turnier in einer der drei Ligen A, B oder C mitmachen will, muss sich eine Jahreslizenz von 30 Franken lösen. In der Schweiz gibt es um die 750 Clubs, die im Hautverband VFC Schweiz (Verband

zur Förderung der Compactsportarten) oder im CSS (Compact Sport Schweiz) zusammengeschlossen sind.

Vollzeit Freizeit

Stefan Hächler spielte bereit mit sechzehn in der A-Liga. «Mich hat es damals oft geärgert, dass ich als junger (eben schon gewiefter) Spieler nicht ernst genommen wurde». Zeichnet doch gerade die Offenheit die Dartclubs aus, weil da ungeachtet der Herkunft Frauen und Männer, ob jung oder älter, sich alle diesem Freizeitsport hingeben können. Wettkampfmässig Dartspielen ist für Stefan Hächler zu 80 Prozent Konzentration, zu 10 Prozent körperliche Beweglichkeit und zu 10 Prozent Geschicklichkeit. So habe jeder Spieler seine eigene Wurftechnik, die beste Förderung sei die gruppeninterne Kritik. «Die lauten Bemerkungen der Mutter während einem Turniereinsatz sind für mich nicht immer stützend gewesen.

«Meine Freizeit gehört dem Dart: Am Montagabend habe ich Training, am Dienstag ein Ligaspiel, am Mittwoch ein freiwilliges Turnier, am Donnerstag im zweiten Verband Ligaspiel und am Freitag, Samstag und Sonntag sind Turniere». Je nach Grösse des Teilnehmerfeldes gilt es, gegen 16, 32, 64, 128 oder gar 256 Mitkonkurrenten anzutreten. Mit der Qualifikation in die Nationalmannschaft kommen noch sechs spezielle Trainingswochenende hinzu. Die Nationalmannschaft besteht zur Zeit aus zwei Frauen und vier Männern. Ziel beim Dart ist, von der Startzahl 501 mit möglichst wenigen Pfeilwürfen abzählend auf die Null zu spielen. Auf internationalem Niveau wird das in 5 bis 6 Umgängen (à je 3 Darts) erreicht. Das Maximum von 180 Punkten kann mit 3 Darts im Zentrum erzielt werden, also jedes Mal die dreifach zählende 20. Bei der höchsten Anforderung muss die Schlusszahl mit «double out» getroffen werden. Ist zum Beispiel der Stand noch 36 Punkte, so muss die doppelt zählende 18 getroffen werden. Wer mehr wissen will, der klicke sich bei www.swissdart.ch ein.

Sich mit Mozartmusik einstimmen

An zwei Abenden konnte ich im Gespräch im Himmelrich und im Saloon «Bonanza» einen selbstbewussten, lebensbejahenden jungenMann kennen lernen. Zielstrebig, entschlossen und realitätsbezogen, ohne Starallüren, nichts von Überheblichkeit. Passt dazu, so am Rande zu erwähnen, dass im Keller an die 400 Pokale stehen, was der Mutter wohl noch mehr Platzsorgen bringt. Der gelernte Elektromonteur, heute in der Akquisition bei einer Zeitung tätig, suchte im Beruf eine neue Herausforderung, als ob sein Sport zu wenig tun würde. Wie ist dies möglich? Ich erlebte es auf dem Weg ins «Bonanza» in Bänikon. Diskret füllten klassische Melodien von Mozart den Innenraum des ruhig dahin gleitenden Wagens während unserer Fahrt. «Dies ist für mich wichtig, damit ich mich auf ein Turnier einstellen kann, denn die volle Konzentration ist entscheidend. Für all' die Turniere bin ich sehr viel unterwegs und darum nutze ich auch die Fahrt zur Vorbereitung.»
Stefan Hächler, mir haben die Gespräche den Zugang in «eine andere, dartige Welt» geöffnet. Ich danke Ihnen dafür.

Von Dorf zu Dorf

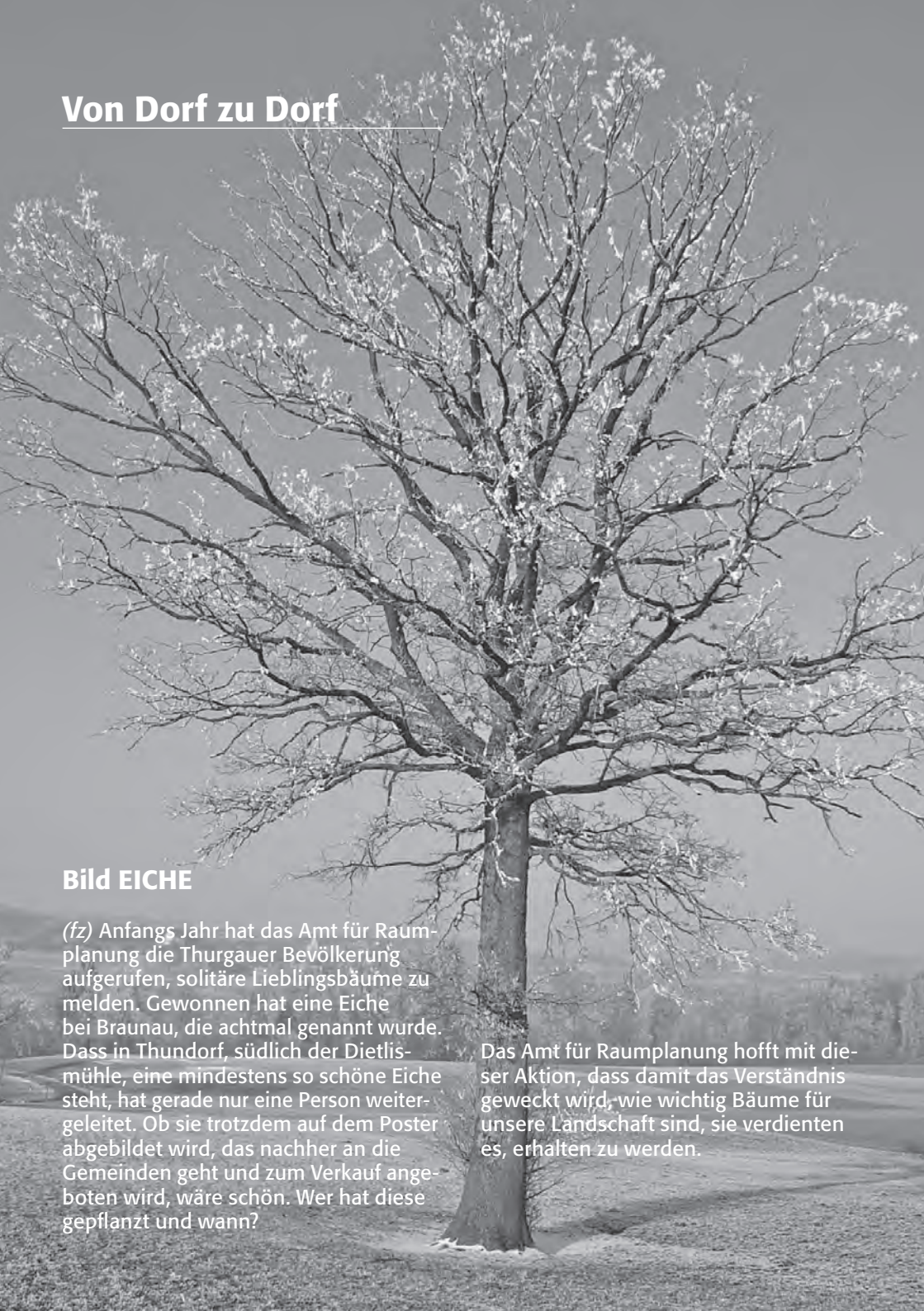


Bild EICHE

(fz) Anfangs Jahr hat das Amt für Raumplanung die Thurgauer Bevölkerung aufgerufen, solitäre Lieblingsbäume zu melden. Gewonnen hat eine Eiche bei Braunau, die achtmal genannt wurde. Dass in Thundorf, südlich der Dietlismühle, eine mindestens so schöne Eiche steht, hat gerade nur eine Person weitergeleitet. Ob sie trotzdem auf dem Poster abgebildet wird, das nachher an die Gemeinden geht und zum Verkauf angeboten wird, wäre schön. Wer hat diese gepflanzt und wann?

Das Amt für Raumplanung hofft mit dieser Aktion, dass damit das Verständnis geweckt wird, wie wichtig Bäume für unsere Landschaft sind, sie verdienten es, erhalten zu werden.

S'fasnächtelet z'Tuendorf

Nachdem die letzten zwei Jahre mangels Organisator keine Kinderfasnacht mehr statt gefunden hatte, stellten die engagierten Leiterinnen des MuKi (Petra Nadler und Sandra Heeb) und des KiTu (Andrea Schwyn, Sonja Dörig und Barbara Badertscher) in diesem Jahr wieder einen Maskenball auf die Beine. Mit einigen Helferinnen und Helfern organisierten sie am Fasnachtdienstag für alle Kinder bis und mit 6. Klasse einen Kindermaskenball im Mehrzwecksaal.

Mehr als 120 verkleidete Kinder, die kleinsten in Begleitung ihrer Eltern oder Grosseltern, beteiligten sich zu lustiger Fasnachtsmusik an Polonaise und Konfettischlacht. Höhepunkt war sicher die Maskenprämierung. Zu gewinnen gab es Eintritte ins Hallenbad, auf die Kunsteisbahn und in den Plättli-Zoo, eine Einladung zum Coup-Essen und ein Pack Strassenmalkreide. Natürlich ging keines der kleinen und grösseren Fasnächtler leer aus. Jeder Fasnachtsbutz erhielt als kleines Dankeschön für seine fantasievolle Verkleidung einen Loli. Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle an alle Helfer und Helferinnen, die Kuchen brachten und beim Einrichten und Aufräumen halfen, an die Jury, die sich für die Prämierung Zeit nahm und an Peter Wegmann. Ohne seine Zustimmung, im Saal mit Konfettis und Fasnachtsschlangen zu werfen, wäre der Nachmittag bestimmt nur halb so lustig geworden. So wird die diesjährige Fasnacht den Thundorfer Kindern in schönster Erinnerung bleiben. Barbara Badertscher

Regionales Mountain-Bike-Rennen um den Friedberg im November

Gemütlichkeit nach dem Theaterspiel der Chöre

Sanierung der Klöppel der vier Glocken im Turm zu Kirchberg

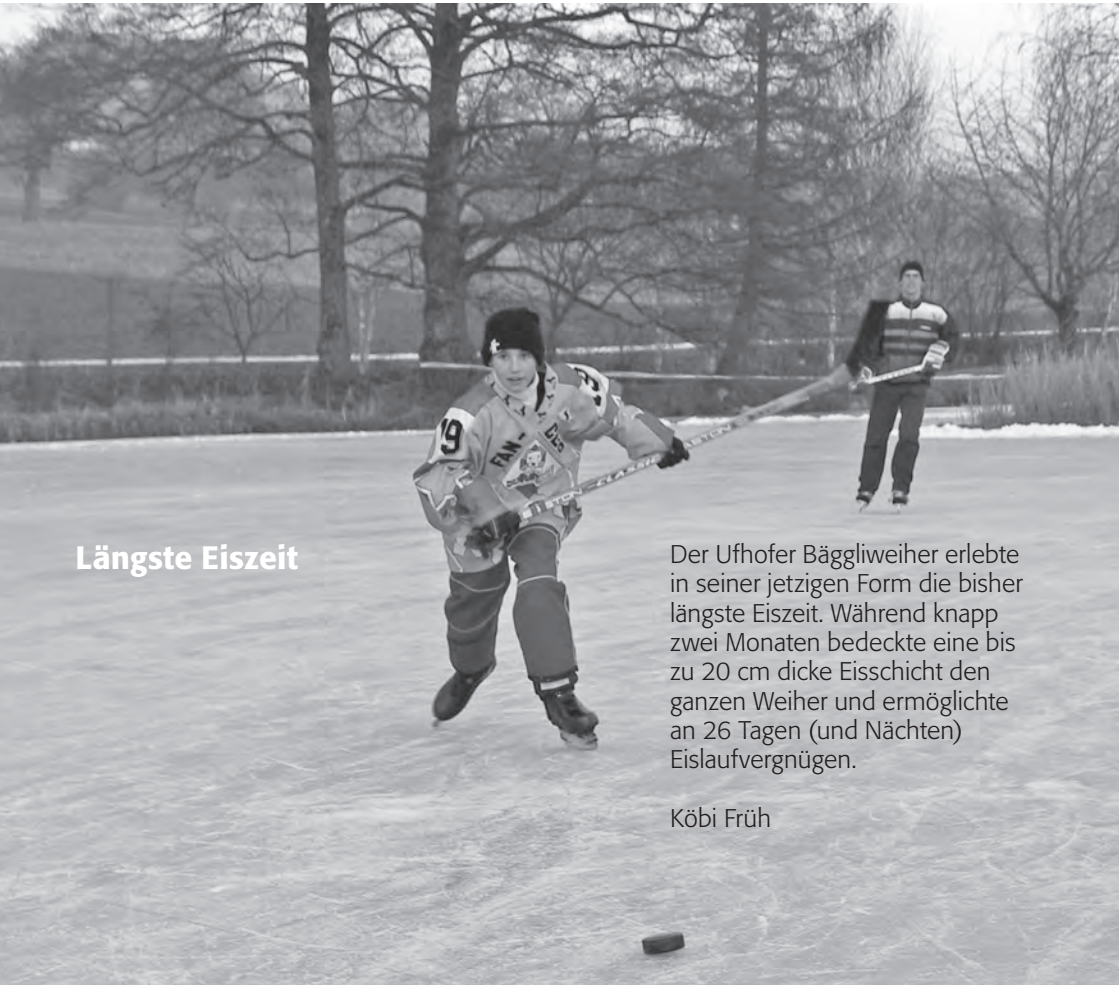
Was nachts nicht sichtbar war, brachte die Morgendämmerung ans Licht

Dank an die Helferfamilie für die fünf vergangenen Bechtelisschiessen

Geschlossen besuchten LeiterInnen der Turnvereine den Instruktionsmorgen am 14. Januar zur Vorbeugung von Unfällen bei Spiel und Sport

Verkabelung der Freileitungen durch das EW Frauenfeld in der unteren Rüti

Dem 5. Bechtelisschiessen war wiederum ein Erfolg beschieden



Längste Eiszeit

Der Ufhofer Bäggliweiher erlebte in seiner jetzigen Form die bisher längste Eiszeit. Während knapp zwei Monaten bedeckte eine bis zu 20 cm dicke Eisschicht den ganzen Weiher und ermöglichte an 26 Tagen (und Nächten) Eislaufvergnügen.

Köbi Früh

(ulr) An dieser Stelle danken wir Köbi Früh und seiner Familie für die Bereitschaft, den Weiher für die Bevölkerung zugänglich zu halten. Es standen für die Eislauf-begeisterten Tisch und Bänke bereit, es gab warmen Punsch, die Eisdicke wurde kontrolliert und wo nötig wurden Sicherheitsabschrankungen angebracht.

Für all das: Danke schön!

4. Wetzikoner Frühlingsmarkt

Am Samstag, 8. April 2006, findet einmal mehr der Wetzikoner Frühlingsmarkt statt. Präsentiert wird eine gelungene Mischung aus Wochen- und Kunsthandwerk-Markt. Ein familienfreundliches, beheiztes Marktbeizli zum z'Mittag essen oder zum gemütlichen Beisammensein rundet das Angebot ab.

Vielfältiges Angebot
Für das sonntägliche Frühstück bieten wir ofenfrische Zöpfe und knuspriges Bauernbrot an. Ebenso frische Eier, verschiedene Fleisch-Spezialitäten und gluschtige Käseplättli. Aber auch hausgemachte Russenzöpfe, Blasenberger Süssmost und edle Weine, Liköre und Schnäpse fehlen nicht im kulinarischen Angebot. Sie suchen noch ein Geburtstagsgeschenk oder ein österliches Mitbringsel? Wählen Sie zwischen kunstvoll marmorierten Eiern, handgenähten Taschen aus Blachenstoff, farbenfrohen Bildern, handbemalten T-Shirts und vielem mehr. Selbstverständlich finden Sie bei uns auch diverse blumige Überraschungen, liebevoll gestaltete Kränzlein und Gestecke, Osterkörbli sowie Hasen und Hühner in verschiedensten Variationen. Lassen Sie sich einfach überraschen …

Für das leibliche Wohl ist gesorgt
Auch dieses Jahr dürfen wir die Werkstatt von Bruno Meier zum familienfreundlichen, beheizten Marktbeizli umfunktionieren. Wir werden dort unsere Marktbesucher mit einem feinen Zmittag, allerlei Köstlichkeiten vom Grill und einem leckeren Kuchenbuffet verwöhnen.

Standort
Ort des Geschehens ist wie schon letztes Jahr der Platz bei der Werkstatt von Bruno Meier; unmittelbar nach der Ortstafel Wetzikon auf der rechten Seite, (von Thundorf kommend). Genügend Parkplätze sind vorhanden.

Zopfjassen am Freitagabend, 7. April 2006

Bereits am Vorabend des Marktes, am Freitag, 7. April, um 19 Uhr, wird das Marktbeizli eröffnet. Es darf nach Lust und Laune gejasst werden. Anmelden ist nicht nötig. Die leckeren Siegerzöpfli stammen alle aus der Hausbäckerei von Christa Wyssman. Selbstverständlich sind auch Nichtjasser ganz herzlich willkommen!

Claudia Meier

Drei wackere Thundorfer am Eidgenössischen in Frauenfeld

(msch) Für Gottfried Schwarz, Hans Badertscher und Ernst Schaltegger begann das Eidgenössische Schützenfest schon im März des vergangenen Jahres. In den Scheunen bei der SIA konnte man sie beim Zusammenstellen von Möbeln antreffen. Die Kantonalbank Weinfelden hatte die alte Büroaustattung den Schützen überlassen, damit sie darmit ihr Bürozentrum einrichten konnten. Als es wärmer wurde, schalten und betonierten die Drei Schützenläger für die 250 Scheiben, davon gab es 50 Spezialeinrichtungen für die Stehendschützen. Im grossen Festzelt und in der Küche legten sie die Bretterböden. Alle Drei standen auf Abruf bereit, oft verpflegte man sich mit dem mitgebrachten Znüni. Manchmal gab es auch eine längere Pause im «Kanönli».
Auch am Schützenfest selber waren sie als Warner im Einsatz, für Ernst Schaltegger waren es insgesamt acht ganze Tage. Ihre uneigennützige Arbeit wurde mit 20 Franken pro Tag honoriert! Lieber Gottfried, Hans und Ernst, wir von «Mir Tuenbachtaler» möchten euch ganz herzlich dafür danken. Ihr und viele andere Gleichgesinnte haben das grossartige Fest erst möglich gemacht.

Dorfvereine

Jugireise ins Zugerland

12 Mädchen und 17 Knaben besammelten sich am 4. September um 7 Uhr am Bahnhof Frauenfeld, zusammen mit drei Leiterinnen und vier Leitern (Madeleine, Maja, Severine, Silvan, Michael, Jean- Claude und Daniel). Bald bestiegen wir den Zug nach Zürich. Dort stiegen wir um nach Zug und in Zug in den Regionalzug nach Baar. Als wir im Zugerland ankamen, mussten wir etwa eine Stunde laufen, dann kamen wir zu den Tropfsteinhöhlen. Drinnen war es nass, aber sehr schön. Nach der Znünipause mussten wir weiter, der Weg war wegen des Unwetters zwei Wochen zuvor schlammig und ausgeschwemmt. Nach dem Höhlenbesuch führte der Weg aufwärts bis wir bei der schönen Burgruine Wildenberg ankamen. Die Leiter befahlen den Jungs, Holz zu sammeln für ein Feuer. Die meisten brätelten eine Wurst und suchten sich ein schönes Mittagsplätzli auf der grossen Mauer. Es war toll, da es ein zerbrochenes Gefängnis gab im Turm. Viele gingen dort hinein. Aber schon hiess es wieder zusammenpacken: «Es geht weiter». Wir wanderten bis an den Zugersee. Dort konnten wir kurz baden. Nach dem Schwimmen bestiegen wir das Schiff für eine einstündige Rundfahrt. Danach liefen wir schnell zum Bahnhof. Auf der Heimreise kletterten einige von uns auf die Gepäckablage. Schon bald fuhr der Zug in Frauenfeld ein und das schöne Abenteuer ging zu Ende.

Jeanine Britt, Camille Frischknecht

Besuch in der Turnfabrik

Am Sonntagmorgen, den 27. November 2005, besammelten sich die kleinen Meitli der Mädchenriege Thundorf mit den Leiterinnen. Unser Ziel ist Morgen-Turnen in der Turnfabrik in Frauenfeld, die auf dem Areal der Tuchschmid AG ist. Die Meitli sind voller Spannung, was sie wohl dort erwartet! Schnell sind sie umgezogen und los geht's mit Einturnen. Severine kurvt mit den Meitli um die schon aufgestellten Geräte, Matten und durch die Schnitzelgrube, schon bald haben alle schön warm. Danach werden drei Gruppen gemacht. Bei Severine in der Schnitzelgrube werden diverse versteckte Gegenstände gesucht, das ist lustig, aber auch anstrengend. Auf der grossen Mattenbahn bei Madeleine wird Rolle vor- und rückwärts geübt, danach noch Handstand, Kopfstand und Rädli. Ganz toll ist es, auf dem riesigen Trampolin bei Maya und Daniela. Da ist das Springen und Hochgumpen der grosse Hit, aber auch Konzentration und Körperspannung ist gefragt. Zum Abschluss machten alle zusammen ein grosses Förderband und eine Riesenpyramide war unser Ziel, was uns nicht so ganz gelingen wollte. Das war ein schöner, erlebnisreicher Sonntagmorgen.

Die kleinen Meitli mit den Leiterinnen:
Madeleine, Severine, Maya und Daniela

20 Jahre

Kinderturnen Thundorf

Seit 20 Jahren gibt es das Kinderturnen in Thundorf. Leiterinnen wie Vreni Lüthi, Esther Berchtold, Rosita Burgermeister (damals noch Horber), Heidi Uhlmann, Annemarie Hofmann, Erika Giovanardi, Ida Schoch, Barbara Badertscher, Susanne Lüthi, Susanna Obrist, Theres Asprion, Sonja Dörig und Andrea Schwyn sorgten und sorgen immer noch für abwechslungsreiche Turnstunden. Wie wichtig es ist, schon mit kleinen Kindern gemeinsam zu arbeiten, braucht wohl nicht speziell erwähnt zu werden. Die Ziele haben sich im Laufe der Zeit nicht wesentlich geändert. Noch immer wollen wir bei den Kindern Spass am Turnen wecken und die Bewegung fördern. Das gemeinsame Erlebnis eines Spiels oder der Auftritt an einer Unterhaltung ist ebenfalls wichtig. Nicht zu vergessen ist auch die Disziplin, die das Turnen in einer Turnhalle immer wieder fordert. Das scheint in den letzten Jahren etwas aus der Mode gekommen zu sein. Aber die Zeiten der Kuschelpädagogik haben mehr oder weniger erfolglos ausgedient. Regeln müssen schon im frühen Kindesalter gelernt und geübt werden. Das ist neben der Förderung der Beweglichkeit und dem Wecken der Lust am Turnen eines unserer zentralen Ziele.

Wir schauen gern auf das vergangene Turnjahr zurück. Wir turnten in zwei Gruppen mit etwa 9 bis 14 Kindern. Auf diese grosse Anzahl sind wir stolz! In diesen Gruppengrössen können wir die Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend individuell fördern. Einige machen zum Beispiel schon sehr schöne Rollen rückwärts, während andere immer noch versuchen, ihren Kopf bei einer Vorwärtsrolle vor die Beine zu kriegen. Gemeinsame Spiele lieben die Kinder besonders. Gewinnen oder verlieren gehört zum Spiel, hat aber in diesem Alter glücklicherweise noch nicht eine so zentrale Rolle.

Ein Höhepunkt war natürlich der Auftritt am Kreisturnfest. Das mitmachen dürfen an einem solchen Fest war ein spezielles Erlebnis und freute sowohl die Kinder als auch die Eltern. Vor den Sommerferien war «Brötle» im Wald angesagt. Das Regenwetter vermochte die Stimmung der Kinder nicht zu trüben. Im Gegenteil, jetzt wateten sie erst recht im Thunbach umher. Es kam ja nicht mehr drauf an. Ein herzliches Dankeschön richtet das ganze Kitu an die Sponsorin Doris Frauenknecht, an ihre HelferInnen und Hildi Wilhelm, die uns jedes Jahr den Grillplatz zur Verfügung stellt. Das Kalenderjahr haben wir mit einem kleinen Fest im Wald in der Ifanghütte beendet und die Erstklässler in die Jugendriegen entlassen. So legt das Kitu Jahr für Jahr den Grundstein dafür, dass die Kinder auch weiterhin Spass an Sport und Bewegung haben.

Für 2006 hat sich das Kitu nebst dem Turnen in der Halle wieder einiges ausgedacht. Am 28. Februar organisierten Muki und Kitu gemeinsam den Kindermaskenball für alle Kindergärtler und Primarschüler in Thun-

dorf. Ebenfalls gemeinsam mit dem Muki organisiert das Kitu am 10. Juni den Sommercup; einen Geräteturnanlass für die Jugendkategorien der Geräteriegen, an dem auch bestimmt einige Thundorfer Kinder mitturnen werden, die im Kindergartenalter das Kitu besuchten. Zuschauer sind herzlich willkommen. Wir freuen uns auf noch viele gemeinsame Erlebnisse in und um die Turnhalle und danken für Ihre Unterstützung.

Für die KituLeiterinnen: Andrea Schwyn

Mutter-Kind-Turnen (MUKI)

(am) Hier läuft was - und zwar ziemlich viel! Es sind Kinder, Eltern, Grosseltern und Maskottchen Balthasar, der Tausendfüssler, die ungezwungen spielen, turnen und Spass miteinander haben. Es ist einfach total aufregend. Die beiden Leiterinnen sprudeln förmlich vor Ideen, sei es in Form von Liedern, Fingerversen oder Bastelaktivitäten. Selbst die Turngeräte werden ganz unterschiedlich eingesetzt. Meist lernen die Kinder diese in einem spielerischen Parcours kennen. Schaukeln mit Ringen, von Bänken rutschen oder sich auf Matten plumpsen lassen, ist bei allen Kindern hoch im Kurs. Mit einem gemeinsamen Spiel wie «Fätzli gleit», einem Lied oder einer spannenden Geschichte endet das Turnen. Kaum auszudenken, die nebligen Wintertage ohne das wöchentliche MuKi.

Die «Thundorfer Musig» im Umbau

Am 11. und 18. März führte die Musikgesellschaft Eintracht Thundorf ihre traditionellen Unterhaltungsabende durch. Das Motto hiess dieses Jahr «Rätselhaft!?» und auch das Publikum hatte die Chance mitzurätseln. Das Lösungswort fand man, wenn man die gespielten Musikstücke in die richtige Reihenfolge brachte. Und wie lautete die Lösung? HARMONIE. Mit den Abendunterhaltungen 2006 wurde der Startschuss für die Umstellung vom Besetzungstyp ‚Fanfare mixte' zu ‚Harmonie' gegeben. Ja, die Musikgesellschaft hat sich entschlossen, in Zukunft als Harmoniemusik zu konzertieren. Durch diese Umstellung können auch Musikantinnen und Musikanten, die Querflöte oder Klarinette spielen, bei uns mitwirken. Wieso diese Umstellung? Da die Harmoniebesetzung viel verbreiteter ist als Fanfare mixte, ist natürlich auch die Auswahl an Musikstücken viel grösser. Da es in letzter Zeit für unseren Dirigenten wie auch für die Musikkommission nicht mehr einfach war, neue und interessante Stücke zu finden, kam die Idee zur Umstellung auf. Die Musikantinnen und Musikanten der Thundorfer Musig freuen sich auf die neue Herausforderung und sind zu diesem grossen Schritt bereit. Am Eidgenössischen Musikfest im Juni 2006 in Luzern werden wir noch ein letztes Mal in der Kategorie ‚Fanfare mixte' teilnehmen.
Am 29. April 2006 führt die Musikgesellschaft Thundorf einen Infomorgen durch, der von allen Interessierten, Erwachsenen wie Kindern, besucht werden kann. An diesem Morgen wird das neue Jungbläserkonzept vorgestellt, wie auch die Zusammenarbeit mit der Jugendmusikschule Frauenfeld erläutert. Während die Eltern bzw. Erwachsenen am Information teilnehmen, wird für die Kinder ein Plauschpostenlauf zum Thema ‚Musik und Instrumente' organisiert. Zwischendurch wird die Jugend-

musik Märstetten - Thundorf einige Musikstücke zum Besten geben. Es würde uns sehr freuen, wenn wir nach diesem Infomorgen Anmeldungen für die Jungbläserausbildung erhalten würden.
Um möglichst schnell die Musikstücke für die Harmoniebesetzung spielen zu können, sind natürlich alle Musikanten, die Querflöte, Klarinette oder sonst ein Blasinstrument spielen, recht herzlich willkommen. Unser Präsident Bruno Rietmann, Telefon 052 376 31 41 gibt gerne Auskunft und weitere Informationen zu unserem Vereinsleben weiter.

Sandra Vogt

Die nächsten Termine der Thundorfer Musig:
29. April: Jungbläser Infomorgen
17./18. Juni: Eidg. Musikfest Luzern

Kirchgemeinden

Filmvortrag «Ueli der Knecht» in Lustdorf

Eine kleine, aber interessierte Schar fand sich an zwei Donnerstagen im Februar im Schulhaus Lustdorf ein, wo Pfarrer Roger Nünlist zu einem zweiteiligen Filmvortrag über «Ueli der Knecht» eingeladen hatte. Die Idee, den Film in zwei Etappen zu zeigen und zuvor interessante Informationen rund um diesen Film zu vermitteln, kam beim Publikum sehr gut an.

Am ersten Abend wurden die Hauptpersonen kurz charakterisiert. Weiter hat Pfarrer Nünlist aufgezeigt, wie Ueli eine Entwicklung durchmacht, die nicht einfach geradlinig verläuft, sondern Stufe um Stufe, mit zahlreichen Bewährungsproben. Mit diesem Hintergrundwissen konnte der Film, der ja einigen schon bekannt war, mit neuen Augen gesehen werden. Mit dem ersten Teil des aus dem Jahr 1954 stammenden Films von Franz Schnyder klang dieser Abend aus.
Am zweiten Abend erfuhr man einiges über den Dichter Jeremias Gotthelf, der mit richtigem Namen Albert Bitzius hiess und von 1797 bis 1854 vorwiegend im Emmental lebte. Der in Lützelflüh wirkende Pfarrer hatte kein einfaches Los, denn seine gesellschaftskritischen Ansichten stiessen besonders im eigenen Dorf wie auch im Emmental nicht gerade auf Anklang. So wurde Gotthelf, der sich selbst nicht zum Dichter berufen fand, zum Verfasser von zahlreichen Werken, die wir heute sehr schätzen und die auch bei Gottfried Keller und Thomas Mann Beachtung fanden. Nach dem zweiten Teil des Filmes durften wir noch Kaffee und Kuchen geniessen, der freundlicherweise von zwei Teilnehmenden mitgebracht wurde.

Edward Ebersold

Altersferien 2005 in Gunten am Thunersee

Organisiert wurde die Reise und Ferienwoche von den reformierten und katholischen Kirchgemeinden Matzingen, Stettfurt und Thundorf. Unter der Leitung von Pastoralassistentin Angelika Löhrer sowie Pfarrerin Anita Keller aus Kirchberg-Thundorf chauffierte uns Werner Hugentobler an den Ferienort.

Am Montag, 12. September treffen sich 31 Rentnerinnen und Rentner um 8.30 Uhr für die Fahrt nach Gunten. Der Himmel ist wolkenverhangen und schon bald beginnt es zu regnen. Unsere Feriengesellschaft ist trotzdem fröhlich und gutgelaunt. Nach einem Kaffee-Zwischenhalt lichten sich die Wolken und es scheint, das Regenwetter sei endgültig nach Osten abgezogen. Auf unserer Fahrt durch den Kanton Bern können wir die stark überbauten Gebiete entlang der Autobahn mit einer gewissen Wehmut übersehen. Um 12.30 Uhr kommen wir im Parkhotel an. Nach dem Begrüssungsapéro gibt es für uns ein vorzügliches Mittagessen. Anschliessend ist Zimmerbezug. Am Nachmittag, das Wetter ist warm und sonnig, unternimmt eine Gruppe eine Schifffahrt nach Spiez. Wir können die Schönheiten von zahlreichen Berner Oberländer Bergen mit schon weissen Kappen bestaunen. In der ganzen Gegend des Thunersees sind die Bäume und Pflanzen wie auch Rebberge noch im schönsten Grün. Das milde Klima des Sees trägt wesentlich dazu bei, dass Pflanzen und selbst Palmen gut gediehen. Am Abend beginnt mit einem vorzüglichen Nachtessen, alle sind aufgestellt. Danach werden im Aufenthaltsraum die Aktivitäten für den kommenden Tag besprochen. Selbstverständlich ist das Mitmachen allen freigestellt.

In der Wochenmitte verspricht das Wetter erneut einen schönen Ferientag. Eine Schar Senioren fährt mit dem Bus an den Wochenmarkt nach Thun. Wir staunen, was dort über die angebotenen Früchte und

vielen Artikel. Zahlreiche unserer Frauen kaufen Halsschläufeli, um sich besonders zu präsentieren. Gegen Mittag treffen alle wieder zum Mittagessen in unserem Hotel ein. Den Nachmittag gestaltet jedes für sich. Am Abend sitzen wir in froher Runde beisammen, eine Mehrheit entschliesst sich, am nächsten Tag mit dem Postauto auf die Höhe von Sigriswil zu fahren. Mit kleinen Unterhaltungen und frohem Gesang geht der Abend seinem Ende entgegen.

Mit den Erinnerungen an den strahlenden Vortag auf dem Thunersee und den Besuch in Interlaken heisst es aufzubrechen. In der Nacht ist die Temperatur merklich gesunken und es regnet. Unsere Altersferien sind zu Ende und mit etwas Wehmut verlassen wir die wunderschöne Gegend am Thunersee. Nach einer ruhigen Fahrt kommen wir am Samstag um die Mittagszeit in unseren Dörfern an.

Ich möchte es nicht unterlassen, unseren Organisatorinnen Angelika Löhrer und Anita Keller sowie unserem Chauffeur Werner Hugentobler für ihren äusserst zuverlässigen Arbeitseinsatz im Namen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Werner Schönholzer

Sonne, Fotzelschnitten und Rosen-Trumpf

Nach einer gemütlichen Carfahrt erreichten 17 Kinder und 14 Leiter am 29. Januar Hochybrig. Sonne und Schnee soweit das Auge sieht und das eine Woche lang. Kein Wunder, waren alle täglich und lange auf den guten Pisten unterwegs. Mit dem Snowboard oder mit den Skiern, Anfänger oder Fortgeschrittene, für alle hatte es viele tolle Pisten zum Fahren. Zum guten Gelingen haben die engagierten jungen Leiter viel beigetragen. Sie verstanden es, die Kinder täglich zu motivieren, und verbrachten mit ihnen manch lustige oder interessante Stunde. Schön, dass diese Jungen sich Zeit genommen haben für das Skilager. Vielen Dank für euer Engagement! Erfreulicherweise dürfen wir auf eine unfallfreie Woche zurückschauen.

Tolles Lagerhaus

In dem neu umgebauten und grosszügigen Lagerhaus wohnten wir gemütlich und schön. Wir hatten viel Platz und eine grosse Küche. Hervorragend verpflegt wurden wir von unserem Dreier-Küchenteam. Spaghetti, Suppe, Gulasch oder eben Fotzelschnitten standen unter anderem auf der vielseitigen Menuliste. Auch Zvieri und Dessert fehlten nicht. Herzlichen Dank für den grossen Einsatz! Obwohl abends müde, waren die Nächte meist kurz. Wurde doch nach dem Nachtessen oft gejasst (mit Rosen-Trumpf), gespielt, gesungen, geplaudert, und so blieb kaum mehr Zeit zum Schlafen. Nicht einmal der Fackellauf und der anschliessende Besuch in der hauseigenen, alkoholfreien Bar trugen viel zur Müdigkeit bei. Nun, schlafen kann man letztlich zu Hause wieder. Ja, die Woche im Skigebiet Hochybrig verging wie im Flug. Kaum angekommen, hiess es wieder putzen und packen. Sicher und zuverlässig wurden wir im Car nach Hause gefahren. An dieser Stelle ein Dankeschön dem Carchauffeur Sepp Uhlmann für die guten Fahrten, der Kirchgemeinde Thundorf für die Unterstützung, allen Spenderinnen und Spendern für die Gaben und nicht zuletzt den Eltern für das Vertrauen, das sie uns entgegengebracht haben.

Für das Leiterteam: Tanja Ulrich

Zum Gedenken an Eugen Schäfer

(zVg) In der Woche vor dem ersten Advent wurde Eugen Schäfer in Kirchberg zu Grabe getragen. Mit seinen mehr als 91 Lebensjahren war ihm ein bewegter Lebensweg beschieden, der vielen unter uns kaum bekannt sein dürfte.

So zurückhaltend Eugen Schäfer auch in seinem Leben war, es darf hier kurz rekapituliert werden, damit er uns als einstiger Mitbewohner in Erinnerung bleibt. Eugen Schäfer (ursprüglich Eugeniusz Schöfer) ist am 23. September 1914, als Sohn des Anton Schäfer und der Karolina Schäfer, geb. Hobler, in Czukiew, im damaligen Polen, zur Welt gekommen. Er hatte zwei Brüder und eine Schwester. Er kam während des Zweiten Weltkriegs nach der Kapitulation Frankreichs mit einer Gruppe von 40 Soldaten in die Schweiz. Als internierter Flüchtling hatte er Arbeitseinsätze im Bündnerland, Bernbiet und Wallis mitzumachen. Schliesslich kam er 1942 ins Internierten-lager in Matzingen. 1945 nahm ihn Kaspar Ehrensperger in Thundorf auf, wo er auch nach Kriegsende weiterhin Arbeit hatte. Seine Familie konnte er trotz intensiver Suche nicht mehr ausfindig machen, er erhielt nie mehr Nachricht von einem seiner Geschwister.

Am 25. November 1948 erhielt er von der Fremdenpolizei das Schreiben, das ihm die Ausweisung ankündigte. Sein Arbeitgeber setzte sich für seinen Verbleib in der Schweiz ein, was schliesslich genehmigt wurde. Wiederum an einem 25. November, nämlich im Jahr 1985, bekam der staatenlose Eugen Schäfer das schweizerische Bürgerrecht und wurde somit auch Bürger der Gemeinde Thundorf.

Er lebte und arbeite bei der Familie Ehrensperger, die einen Heuhandel betrieben. Auch half er zeitweise in Lohnarbeit bei der Familie Kunkler auf dem Betrieb mit. Auch nach dem Tod ihres Gatten behielt Frau Ehrensperger Eugen Schäfer als Angestellten. Nachdem Familie Ehrensperger mit der Landwirtschaft aufgehört und das Land verkauft hatte, arbeitete er für das Baugeschäft Kurz.

Als die Altersbeschwerden seiner ehemaligen Chefin zunahmen, besorgte Eugen Schäfer ihren Haushalt und kochte für sie. Er führte ein stilles und zurückgezogenes Leben. Er war allein, aber gewiss nicht einsam. Auf eine gute Haushaltsführung legte er grossen Wert. Mit besonderer Sorgfalt pflegte er das Kochen und die Zubereitung von einem guten Stück Fleisch.

In den letzten zehn Jahren, nach dem Tod von Frau Ehrensberger, nahm er auch gerne Hilfe an, die er bei Familie Kunkler fand, allen voran bei Marianne Kunkler. Auch dass er weiterhin in seinem vertrauten Heim wohnen bleiben konnte, war ihm gewiss viel Wert. Dank der Operation des grauen Stars gewann er in den letzen Monaten noch einmal an Lebensqualität zurück. Wieder an einem 25. November, ist er 2005 in seinem Zuhause gestorben.

Körperschaften

Endspurt für und mit GSAT

Die Verwaltung der GSAT (Genossenschaft Sicheres Alter Thunbachtal) ist entschlossen, die Bauparzelle im Schidacker zu erwerben. Den Grundstein konnte die Genossenschaft am 24. September 1995 mit dem Ertrag aus einem Stundenlauf legen, der zusammen mit der damaligen Jugendgruppe organisiert wurde. Es resultierte ein grosser Erfolg von über 17'000 Franken. Was damals möglich war, soll am Samstag, 13. Mai 2006 wieder möglich werden. Bis zur Zielgeraden von rund 180'000 Franken fehlen noch 50'000. In den kommenden Wochen werden die Laufblätter ausgegeben und alle, ob Gross oder Klein, ob Alt oder Jung können Sponsorinnen und Sponsoren suchen und diese auf einen festen Betrag pro gelaufenen Kilometer verpflichten. Die Bewegungsart, das Tempo und das Schuhwerk ist freigestellt. Der Originalität sind keine Grenzen gesetzt, was wiederum die Zuschauenden bei jeder vorbeiziehenden Runde erfreuen wird. Das Laufzentrum befindet sich am Bach in Thundorf und garantiert bei jeder Witterung kulinarischen Genuss und einen gemütlichen Aufenthalt. Die Verwaltung freut sich an einer regen Beteiligung auf den Laufblättern, am Lauf selbst und selbstverständlich nach dem Lauf.

Werner Ulrich

Schulgemeinden

Ein vielseitiger Weihnachtsmarkt

Mitte Dezermber fand im Gemeindesaal von Thundorf der Weihnachtsmarkt von Primarschule und Kindergarten statt. Bereits der mit vielen stimmungsvollen Teelichtern geschmückte Eingang liess die Besuchenden Schönes und Wundersames erahnen. Beim Betreten des Saales spürte man sofort, dass sich die Qualität dieses Weihnachtsmarktes nicht nur durch seinen Charme und die Atmosphäre auszeichnete, sondern auch durch die vielen neuen Ideen, die das Lehrerteam eingebracht hatte. Während vieler Wochen zuvor wurde nämlich in den Schulzimmern eifrig genäht, gebastelt und gemalt. Aktuelle Karten, Sterne aller Art, Windlichter, Christbaumschmuck und Weihnachtsdekorationen lagen zum Verkauf bereit. Beim Bestaunen der vielen schönen Sachen bereute man es keine Minute, dass man noch nicht alle Weihnachtsgeschenke eingekauft hatte! Die Schüler standen mit strahlenden Augen hinter den Tischen und freuten sich riesig über jeden verkauften Gegenstand. Auch für das leibliche Wohl war in der gemütlichen Kaffeestube gesorgt. Fleissige Hände hatten dort ein einladendes Kuchenbuffet vorbereitet. Und so verweilte man gerne in der Wärme für ein kürzeres oder längeres Beisammensein. Schliesslich galt es wieder für alle, in die kalte Winternacht hinauszugehen. Auf dem Schulhausplatz bot der Abwart seine mit viel Sachverstand gebratenen «heissen Marroni» an. Manch einer nahm ein Säcklein mit auf den Heimweg, dazu die Freude im Herzen über den wirklich gelungenen Anlass. Viel Idealismus und Freiwilligkeit haben diesen Weihnachtsmarkt geprägt.

Heidi Rickenmann,
Primarschule Thundorf

Einführung der Schulischen Heilpädagogik

Renate Zurschmiede

Nach gut einjähriger Vorbereitungsphase ist nun auch die Schule Thundorf soweit. Auf Beginn des Frühjahr-Semesters wurde die Schulische Heilpädagogik (SHP) an unserer Schule eingeführt. Es geht dabei um eine möglichst individuelle Förderung im Bereich der Integration in die Klassengemeinschaft. Dies gilt sowohl für Kinder mit besonderen Bedürfnissen als auch für Kinder mit speziellen Begabungen. Alle sollen ihr Potenzial bestmöglich ausschöpfen können, indem sie entsprechend gefördert und gefordert werden. Ziel ist es auch, schulische Schwierigkeiten so früh als möglich anzugehen. Dazu gehören die Beratung und Unterstützung der Lehrkräfte und der Eltern. Durch die Koordinations- und Beratungsleistung der SHP soll zudem eine höhere Verbindlichkeit und damit eine optimale Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule erreicht werden.

In der Praxis sieht das so aus: die schulische Heilpädagogin erarbeitet, übt und vertieft in den Schulklassen und im Kindergarten intensiv den jeweils aktuellen Schulstoff im Rechnen oder in der Sprache. Die Lehrkraft und die schulische Heilpädagogin arbeiten gleichzeitig im Klassenzimmer oder im Gruppenraum mit je einem Teil der Klasse an demselben Übungsstoff, wobei die Zusammensetzung der Gruppen wechseln kann. Diese Unterrichtsform ermöglicht es, mit den einzelnen Kindern in der Gruppe individuell zu arbeiten.

Auf den 1. Februar konnte die Schulbehörde Thundorf mit Frau Renate Zurschmiede eine erfahrene und bestausgewiesene Heilpädagogin anstellen. Sie wurde 1951 geboren, ist verheiratet und wohnt seit sechzehn Jahren in Lommis. Ihre beiden Söhne sind erwachsen. Neben ihrer Aufgabe als Hausfrau und Mutter arbeitete sie als Legasthenie- und Diskalkulietherapeutin. Mit 40 Jahren begann sie die Ausbildung zur schulischen Heilpädagogin. Neun Jahre arbeitete sie an der Heilpädagogischen Schule in Frauenfeld, bevor sie für sechs Jahre in die Früherziehung ins Toggenburg wechselte. Seit 2004 arbeitet sie als schulische Heilpädagogin.
Wir wünschen Renate Zurschmiede alles Gute und viel Erfolg an unserer Schule.

100 Jahre Schulhaus Thundorf

1906 wurde das Schulhaus Thundorf gebaut. Es wird also dieses Jahr 100 Jahre alt. Dieses Jubiläum soll am Samstag und Sonntag, 23. und 24. September 2006 mit einem Fest begangen werden.
Am Samstag finden Aktivitäten in und ums Schulhaus statt. Von 10 bis 18 Uhr ist die ganze Bevölkerung eingeladen, daran teilzunehmen. Die Schüler werden ein Theater einstudieren, das zweimal aufgeführt wird. Dazu werden Spiel und Spass geboten und es werden diverse Verpflegungsmöglichkeiten bestehen.
Am Sonntag findet für alle ehemaligen Schüler des Schulhauses ein Brunch statt. Diese werden in nächster Zeit eine persönliche Einladung erhalten, so können sie sich für den Anlass anmelden. Es findet ein Festakt statt und die Schüler werden ihr Spiel nochmals aufführen. Eine einmalige Gelegenheit also, ehemalige Klassenkameraden und Klassenkameradinnen sowie Lehrkräfte nach vielleicht vielen Jahren wieder zu treffen. Reservieren Sie sich also schon heute dieses Wochenende. Christina Ebersold

Schnittstelle Oberstufe – vom Kind zur Erwachsenenwelt

Am 1. August 2005 trat Erika Hanhart ihre zweite Amtsperiode als Präsidentin der Oberstufe Halingen an. Oft hört man die Aussage: «Unsere Schulen sind Baustellen». In einem Gespräch ergründete die Redaktion, wo denn in Halingen «Bagger» und «Kran» stehen. Zwei Bereiche dominieren: Bei Schülerinnen der 2./3. Oberstufe und Lehrern die Berufswahl und bei den Behörde die Schulleitung. Die Redaktion würde sich freuen, in einer der kommenden Ausgaben über ein Gespräch mit Lehrerinnen und Schülern berichten zu können.

Berufswahl aus der Oberstufe in Halingen

(msch) Die Oberstufe Halingen weiss sich glücklich zu schätzen, dass in der Regel für alle Austretenden eine vernünftige Lösung für ihren weitern Lebensweg gefunden werden kann. Auf den kommenden Sommer haben alle Sekundarschüler eine Lehrstelle oder eine weiterführende Schule in Aussicht. Für etwa acht Realschüler und -schülerinnen ist die weitere Zukunft noch nicht abschliessend gesichert, so Realschullehrerin Nicole Hartmann.
Welche Aufgaben übernehmen die Lehrer in Halingen, wenn es um Berufswahl geht? In der zweiten Oberstufe wird dieses Thema zentral behandelt.

Sekundarschule
Die Schüler verfassen Vorträge über Berufe, ein Berufsberater kommt in die Schule, stellt wenig bekannte Berufe vor und informiert allgemein über mögliche Berufslehren. Es ist möglich, Orientierungstage in bestimmten Berufsrichtungen zu besuchen. Die Schüler bemühen sich selbst um einen Schnupperplatz und absolvieren diese Tage während den Ferien. Für ein zweites Schnup-

perpraktikum darf die Hälfte der verwendeten Ferientage, während der Schulzeit eingesetzt werden. Die Schüler lernen, wie man sich um eine Lehrstelle bewirbt und was für ein Bewerbungsgespräch wichtig ist.
Wer sich für keinen Beruf entscheiden kann, hat die Möglichkeit, das zehnte Schuljahr in Frauenfeld zu besuchen, wo noch einmal intensiv an der eigenen Berufsfindung gearbeitet wird. Wer aber keine eigene Initiative zeigt, richtig schulmüde ist, kommt dafür nicht in Frage.

Realschule

Schnuppern an der Ostschweizer Berufsausstellung ist erwünscht

In der Realschule ist die Unterstützung von Lehrerseite her intensiver. Die erste Schnupperwoche ist schon in der zweiten Klasse im Herbst angesetzt. Sie findet während der Schulzeit statt und ist obligatorisch. Auch hier suchen die Schüler selbst einen Platz. Es geht darum, die eigenen Neigungen und Interessen zu finden. Das zweite Praktikum soll dort erfolgen, wo eine offene Lehrstelle besteht und dem Berufswunsch der Schülerin entspricht. Der Lehrmeister und der zukünftige Lehrling sollten am Ende wissen, ob ein Lehrvertrag zustande kommt. Im Vorfeld werden in der Schule Aufträge erarbeitet, die während des Schnuppern erledigt werden müssen. Die Klassenlehrer begleiten diese Erfahrungszeit und besuchen ihre Schüler. Wer nach Schulabschluss arbeitslos dasteht, erhält weitere Unterstützung durch die Regionale Arbeitsvermittlungsstelle (RAV).
Es handelt sich hier um ein eigentliches Motivationssemester, doch noch eine Lehrstelle zu finden. Die Stiftung Zukunft, die sich um die Sache der Jungen kümmert, hat Kontakte zu Firmen, die nochmals Gelegenheit bieten zum Schnuppern und Neigungen abzuklären. Die Schulabgänger werden immer wieder neu motiviert, sich zu bewerben und Stellen zu besichtigen. Sie lernen aber auch ihre Grenzen kennen. Gewisse Illusionen müssen abgebaut werden, dafür werden Fähigkeiten gefördert und bewusst gemacht.

Quo vadis Theo?

(msch) Spontan suchten wir über Andreas Vontobel den ehemaligen «Halinger» Theo Gubler. Ein freundliches «Guete Tag» kommt mir beim Anruf entgegen. Theo Gubler ist als Vizepräsident des Vereins Kaff (Kulturarbeit für Frauenfeld) engagiert. Er freut sich, dass endlich eine Lokalität gefunden werden konnte, wo sich Menschen ungezwungen treffen können. Hoffentlich entstehen daraus auch Aktivitäten, die für Umweltschutz und Menschenwürde wirksam werden. Das Kaff will Kultur bieten und lädt dazu hiesige, aber auch auswärtige Künstler ein. Oberstes Ziel für das Kaff ist zu überleben, obwohl es nicht gewinnbringend geführt wird. Theos grösster Wunsch: «Hoffentlich weicht die jetzige Besenbeiz bald einem Vollwirtepatent. Für meine eigene Zukunftssicherung nähme ich gerne ein bis zwei weitere Jobs gleich welcher Art an.»
Theo ist überzeugter Green Peace Aktivist. Letzten Frühling hat er sich in Finnland für die letzten Urwälder Europas eingesetzt. «Natürlich ist mit dieser Kundgebung nicht alles 'palletti', aber ein Zeichen haben wir gesetzt, die Leute sind sensibilisiert worden.»
Lieber Theo, vielen Dank für die interessanten Auskünfte.

Geleitete Schule Halingen kommt

(ulr) Das Gesetz über Volksschule und Kindergarten gibt vor, dass bis zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 die neuen Qualitätsanforderungen erfüllt sein müssen, dazu gehört auch eine Schulleitung.

Vorbereitungen laufen an

Eine Spurgruppe aus Behördemitgliedern und Lehrkräften wird ab Mai 2006, moderiert von einem Erwachsenenbildner, das Pflichtenheft und das Anforderungsprofil erarbeiten. Was ist denn der Zweck der geleiteten Schule? «Die Schulleitung ist zuständig: für die pädagogische Führung, die personelle Führung der Lehrkräfte sowie weiteren schulischen Personals und für die administrativ-organisatorische Führung». Denkbar ist, dass eine Person aus den eigenen Reihen die Teilzeitstelle von 50 Prozent übernehmen wird. «Gibt das nicht Zielkonflikte für eine Person, die gleichzeitig an der Schule unterrichtet?» «Die Schulleitung stellt an die beauftragte Person hohe Anforderungen, muss sie doch mehreren Herren gleichzeitig dienen. Die Lehrerschaft in pädagogischer Hinsicht führen, daneben die Anliegen der Eltern aufnehmen, das Umfeld der Lernenden optimal gestalten und Verwaltungsaufgaben (z.B. Zeugnisse ausfertigen) erledigen.»

Entlastung der Behörde

Die Schulbehörde wird im Tagesgeschäft entlastet und sie wird sich den strategischen Aufgaben widmen können. «Wie weit sich das auf das Präsidium auswirkt, ist noch nicht klar. Das Arbeitspensum beträgt heute rund 15 Stellenprozente, mit je einer Sitzung pro Monat. Trotz einer festen Entschädigung ist und bleibt die Aufgabe ein Ehrenamt. Zur Planung gehören nebst dem baulichen und personellen Rahmen auch die inhaltlichen Ziele der Schule. Stichworte für die unmittelbare Zukunft sind: Schulleitbild, Lehrerqualifikationssystem und durchlässige Sekundarschule (DS). Die DS führt fächerspezifische Bildungsangebote in einer «Grundstufe» und einer «Erweiterten Stufe». Besonderes Merkmal wird sein, dass der Status des eigentlichen Klassenlehrers als Bezugsperson verloren geht. Als bewährtes Vorgehen wertet Erika Hanhart für bisherige und neue Projekte den Einbezug der bestehenden. Die OS Halingen wird einerseits von einer Konstanz im Lehrkörper geprägt und andererseits wird der Weg der kleinen Schritte gewählt. «Wir wissen die Erfahrungen von andern Oberstufenkreisen zu schätzen, die neue Aufgaben forscher anpacken aber auch entsprechende 'Lehrplätze' in Kauf nehmen müssen.»

Leiden und Freuden

«Es könnte der Eindruck entstehen, die Tätigkeit in der Schulbehörde sei eine rein administrative Angelegenheit?» «Das trifft nur bedingt zu, wohl ist der Kontakt weniger direkt zu den Jugendlichen, hingegen direkt und sehr positiv zum Lehrerteam und allen Mitarbeitenden. Ich weiss, dass die von Lehrerinnen und Lehrern übernommene Pausenaufsicht eine besondere Herausforderung ist. Die immer wieder aufkommende Leidwerkerei an Velos im Unterstand betrübt aber auch mich. Weh tut auch, wenn Kinder trotz Stütze und Beratung seitens der Schule lethargisch in einer unerwünschten Situation hängen bleiben. Was das Rauchen betrifft, gilt die Haus- und Platzordnung. Für das Tun und Lassen der Kinder ausserhalb des Schulareals und auf den Schulwegen sind die Eltern verantwortlich.» Vom Einzelfall abgesehen funktioniere die Schule Halingen gut. Freude bereitet Erika Hanhart der Zulauf an den Schlussakten, an besonderen Schulanlässen und das Erscheinen der Eltern an den Besuchstagen. Dies alles verschmerze die magere Teilnahme an den jeweiligen Schulgemein-

deversammlungen. «Was wünschen sie sich für die OS Halingen?» «Den Stand und die Qualität halten zu können, gemessen an dem sich ändernden Umfeld.»
«Erika Hanhart, wir danken ihnen dafür, dass Sie uns Red' und Antwort gestanden haben».

(ulr) PISA, nicht der schiefe Turm, nein das «Programme for International Student Assessment» oder neudeutsch: «Internationale Offenlegung der Beurteilung von Auszubildenden». Unter der Schirmherrschaft der OECD (Organisation for Economic Cooperation an Development heisst: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), beteiligt sich die Schweiz im Jahr 2006 an der neuen PISA Studie mit Schwergewicht Naturwissenschaften. Ausgewählt dazu wurden auch alle Klassen der OS Halingen im 9. Schuljahr (15-jährige Jugendliche). Vom 3. April bis zum 19. Mai werden die Schülerinnen und Schüler an einem Vormittag befragt.

Gesamtschule – alles unter einem Dach

Bereits seit mehreren Generationen werden an der Gesamtschule Strohwilen-Wolfikon-Wetzikon die Kinder im Mehrklassen-System unterrichtet. Was früher aus Not entstand (nur wenige Kinder pro Jahrgang), erfreut sich heute wieder wachsender Beliebtheit. Während die Kinder aus Lustdorf und Thundorf klassenweise in Thundorf unterrichtet werden, besuchen die Kinder aus Wetzikon die Gesamtschule in Wolfikon. Dort sitzen Erst- bis Sechstklässler gemeinsam in einem Schulzimmer.

Gesamtschulen sind wertvoll

Eine solch altersgemischte Gruppe ermöglicht den Kindern ein aktives Mit- und Voneinanderlernen. Die jüngeren Kinder erhalten eine Vorschau auf den kommenden Schulstoff und werden durch die «Grossen» motiviert. Die älteren Kinder hingegen repetieren automatisch den bereits behandelten Stoff und erfahren Bestätigung, wenn sie den «Kleinen» helfen können. Im Laufe der Schulzeit finden sich die Kinder in verschiedenen sozialen Stellungen wieder. Sie lernen sich unterzuordnen, können aber auch Führungsrollen übernehmen. Dies stärkt das Miteinander und das Selbstvertrauen der Kinder enorm. Auch die Selbstständigkeit der Kinder wird in der Gesamtschule sehr gefördert. Bereits die Drittklässler erstellen einen Wochenplan und lernen, die anstehenden Aufgaben mehr oder weniger selbständig einzuteilen.

Familienfreundliche Unterrichtszeiten
An der Gesamtschule Strohwilen-Wolfikon-Wetzikon wird in Blockzeiten unterrichtet. So wird sichergestellt, dass kein Kind allein auf dem Schulweg ist. Selbst die Kindergärtner werden in diese Blockzeiten integriert. Sechs Klassen in einem Schulzimmer - eine Herausforderung für die Lehrer? Die Kinder an der Gesamtschule Strohwilen-Wolfikon-Wetzikon werden vom Lehrer-Ehepaar Irene und Peter Sutter mit viel Umsicht und Engagement unterrichtet. Was dies konkret bedeutet, erzählen sie uns freundlicherweise selbst:

Ihr unterrichtet gemeinsam eine Gruppe von 1.-6. Klässlern. Wie funktioniert das?
Jedes von uns unterrichtet an gewissen Tagen. Auf Grund der zur Zeit hohen Schülerzahl gibt es auch Lektionen, während denen wir beide gleichzeitig anwesend sind.

Gibt das nicht eine grosse Unruhe im Schulzimmer?
Nein, keineswegs. Wenn eine Lehrkraft mündlich unterrichtet, betreut die andere die Schüler einzeln bei schriftlichen Aufgaben. Falls wir beide zeitgleich mit einer Gruppe mündlich arbeiten möchten, besteht die Möglichkeit, dass eine Gruppe in den Werkraum ausweicht. Dieser ist so eingerichtet, dass er auch als zusätzliches Schulzimmer benutzt werden kann.

Wie bereitet ihr euch auf den Schultag vor?
Ohne minutiöse Planung geht es nicht. Da wir gemeinsam unterrichten, ist eine saubere Absprache unerlässlich. Jedes von uns muss genau wissen, welche Klasse gerade woran arbeitet.

Und wie läuft an der Gesamtschule etwa ein Schultag ab?
Jeden Tag gibt es Sequenzen, die alle Kinder gemeinsam machen (z. B. singen, Schülerrat u.a.). Sehr häufig jedoch arbeiten die Schüler selbstständig nach ihren Arbeitsplänen in Mathematik und Deutsch. Dabei werden sie von uns begleitet und schrittweise im Stoff weitergeführt. Ausserdem verfügen wir über ein «Götti-System». Das heisst, dass alle 1.- und 2.-Klässler einen «Götti» aus der 5. oder 6. Klasse haben, der sie betreut und ihnen bei Fragen und Problemen zur Seite steht. Dank dieser aktiven Mithilfe der «Grossen» ist ein ruhiges Weiterarbeiten häufig ohne unsere Intervention möglich. So können wir ohne viel Unterbrechungen mündlich mit einer anderen Gruppe arbeiten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es bestimmt eine Herausforderung darstellt, an einer Gesamtschule zu unterrichten. Aber uns gefällt dieses Schulsystem sehr gut und es macht uns Freude zu sehen, wie sich die Kinder im Laufe der Schulzeit zu eigenständigen, selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln.

Claudia Meier, Wetzikon

In eigener Sache

Jahresversammlung mit Kasperlitheater für Erwachsene

(msch) Leider liessen sich nicht allzu viele ThundorferInnen vom Olympia-Programm am Fernsehen weglocken, um an der Jahresversammlung des Gemeindevereins ein spezielles Kasperlitheater zu erleben. Wer es aber dennoch tat, durfte sich wieder einmal an die eigene Kindheit erinnern. Dafür sorgte der 16jährige Michel Köbel aus Münchwilen.

Bevor aber der Kasperli das Szepter übernehmen konnte, mussten wir Zuschauer verjüngt werden. Dazu dienten bunte Tabletten (Smarties), die wir zu «schlucken» hatten. Wir liessen kleine Spielzeugautos, unter anderem auch ein Feuerwehrwagen mit Sirene über die Tische flitzen. Nun konnte der Kasperli ein heiteres Publikum begrüssen, das ihm im Verlauf der Geschichte auch gerne Ratschläge erteilte und seine Nöte gut verstand. Wird der Reagenzglasräuber im Königsschloss wohl gefunden? Natürlich, das muss sein, denn wenn der Kasperli das nicht könnte! In einer Höhle im Wald überwältigt er unter grossem Aufatmen des Publikums den bösen Räuber.

Michel Köbel hat als Dreizehnjähriger seine Freude am Kasperlitheater entdeckt. Er hatte keine Idee, was er seiner jüngeren Schwester zum Geburtstag schenken sollte. Deshalb spielte er an ihrem Kinderfestchen aus dem Stegreif ein kleines Kasperlitheater mit vier, fünf vorhandenen Figuren und einer ganz einfachen Bühne. Die Kinder waren begeistert, und fortan erhielt er immer wieder Anfragen für Familien- oder Dorffeste, dort mit seinem Kasperli aufzutreten. Sein Vater baute ihm eine Bühne mit vielen Beleuchtungsmöglichkeiten und Spielhilfen. Die Mutter besorgte und nähte den farbig gestreiften Vorhangstoff. Seine

Gotte entwarf und malte die Kulissenbilder. Er selber begann Geschichten zu schreiben. Eine eigentliche Professionalisierung, von der ganzen Familie unterstützt, nahm ihren Anfang. Inzwischen geht Michel mindestens einmal pro Woche auf Tournee, begleitet von Mutter oder Vater, die sein Kasperlitheater transportieren und ihm beim Einrichten behilflich sind.

Wie weit kann man denn auf die Kinder eingehen, die dem Kasperli helfen wollen? «Da verlasse ich dann schon einmal mein Textbuch und fahre so weiter, wie es die Kinder wünschen. Dazu habe ich immer zusätzliche Figuren in Griffnähe. z. B. den Polizisten. Flexibilität ist schon gefragt,» weiss Michel aus Erfahrung.

Im Sommer beginnt er eine Lehre als Elektriker. Doch schwebt ihm auch vor, die Schauspielschule zu besuchen. Das hat aber noch Zeit. Wie fühlt sich Michel unter Gleichaltrigen, wo doch eher Computerspiele und Science Fiction Filme Trumpf sind? «Ja das ist nicht immer einfach, aber in meinem Freundeskreis ist Kasperlitheater okay».

Okay, das finden auch wir. Vielen Dank, dass du uns einen so lustigen Abend geschenkt hast, und dass in Zukunft noch viele Kinder in den Genuss kommen, Kasperlitheater live zu erleben. Für die Zukunft wünschen wir dir und deiner Familie, die dich so grossartig unterstützt, alles Gute und frohes Gelingen. Tri Tra Trallala …

Zum Jahresbeitrag des Gemeindevereins

(msch) Die Rechnung des Gemeindevereins schloss trotz drei Ausgaben (neu zwei Nummern mit farbigem Umschlag) von «Mir Tuenbachtaler» ausgeglichen ab. Das ist nur dank Ihres Beitrages möglich geworden, der oft aufgerundet wird. Die Angebote des Gemeindevereins können grundsätzlich alle Einwohnerinnen und Einwohner beanspruchen. Wir sind darum auf Ihren Jahresbeitrag und Ihre Spenden angewiesen, um alle Aktivitäten finanzieren zu können. Mit ihrem freiwilligen Beitrag zeigen Sie auch Ihre Wertschätzung gegenüber der Arbeit des Gemeindevereins sowie der Redaktion von «Mir Tuenbachtaler». Mit der Einzahlung des Jahresbeitrages von Fr. 20.- werden sie Mitglied des Gemeindevereins. Wo gibt's das heute noch? «Jetzt erst recht!» Vielen herzlichen Dank für Ihre finanzielle Unterstützung.

Jahresprogramm 2006/07 des Gemeindevereins

1. April: Orientierungslauf für die ganze Familie

13. Juni: Filmabend Fussball WM Schweiz - Frankreich

23. Juni: Filmnacht für Sportfans

25. September: Informationsveranstaltung Gemeinderatswahlen 07

3. Dezember: Samichlaus im Wald

31. Dezember: Silvesterläuten

22. Januar 2007: Wahlforum

23. Feb. 2007: Jahresversammlung

Wechsel in der Redaktion

Ende 2005 hat Susanne Obwegeser nach neun Jahren ihre Mitarbeit in neue Hände (und Köpfe) übergeben. Adriana Müggler und Barbara Fatzer sind bereit, ihr Wissen und Können für «Mir Tuenbachtaler» einzubringen. Im Namen der Leserinnen und Leser danke ich Susanne für ihren Einsatz in der Redaktion. Ich freue mich auf eine erspriessliche Zusammenarbeit in der neuen Runde.

Werner Ulrich

Aus Küche und Garten

Gemüse-Teigwaren – aktuell und günstig!

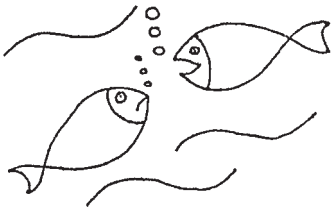
Zutaten:
Spaghetti/Vermicellini/schmale Bandnudeln

1–2 Rüebli
1/2 kleiner Sellerie
1 kleiner Lauch
1 kleiner Broccoli
4 Stücke Lachs/Forellenfilet/Pouletbrust
2-3 Esslöffel Sesamkörner

Rüebli, Sellerie und Lauch in feine Streifen schneiden (Julienne)
Broccoli rüsten und kleine Röschen dazugeben.
Salzwasser (besser: Gemüsebouillon) kochen. Gemüse hineingeben und mit den Teigwaren mitkochen.
Inzwischen in Bratpfanne Sesamkörner ohne Öl auf niedriger Stufe goldig rösten.
Fisch oder Fleisch würzen und braten.
Teigwarenwasser ableeren und mit dem Gemüse zusammen auf dem Teller anrichten. Sesamkörner darüberstreuen und Fisch/Fleisch dazugeben.
Das Gericht kann natürlich auch ohne Fisch/Fleisch zubereitet werden. Es entspricht einer leichten Hauptmahlzeit.

Adriana Müggler

Bachgeflüster



S'Fischli froget, stimmt's dass . . .

. . . Der Gemeindeverein Englisch Unterricht erteilt?

Im Prinzip nicht nur, man kann auch noch das Fach «Elektronikapparatebediener» belegen.

. . . Tag und Nacht Briefe in den Kasten bei der Gemeindekanzlei geworfen werden können?

Im Prinzip ja, und wenn bei der Steuererklärung ein Beleg fehlt, kannst du sie wieder herausnehmen.

. . . wir ein hitziges Forstteam haben?

Im Prinzip ja, aber das kühlt die Freude der Feuerwehr.

. . . Die Verkehrsberuhigung auf allen Gemeindestrassen eingeführt wird?

Im Prinzip ja, bis der «Bürdelimacher» alles Geäst zusammengebunden hat.

Zum Neujahrsapéro vom 8. Januar mit neu zugezogenen Einwohnern

Gratulationen

80. Geburtstag
6. Mai 1926: Horber-Benz Ernst, Rüti
9. August 1926: Badertscher-Hugentobler Hans, Thundorf
26. August 1926: Müller-Wegmann Otto, Thundorf

81. Geburtstag
16. Mai 1925: Keller-Egli Charlotte, Thundorf
22. Mai 1925: Rietmann-Michel Alice, Thundorf
23. Juni 1925: Howald-Schneider Irma, Lustdorf
24. Juni 1925: Zeberli-Müller Willy, Thundorf
20. Juli 1925: Weber-Kunz Erna, Frauenfeld

82. Geburtstag
7. Juli 1924: Hasenfratz-Koradi Hedwig, Thundorf
22. August 1924: Rietmann-Alpiger Erna, Lustdorf

83. Geburtstag
16. Juni 1923: Bärtschi-Käser Margrit, Lustdorf
22. August 1923: Rietmann-Ammann Ernst, Lustdorf
15. September 1923: Wegmann-Schuppli Max, Thundorf

84. Geburtstag
11. Mai 1922: Zahnd-Weber Olga, Thundorf
15. Juni 1922: Dick-Lanz Benjamin, Thundorf
23. Juli 1922: Rechsteiner-Schmid Sophie, Lustdorf
22. August 1922: Konzelmann-Lüthy Albert, Waldegg
29. August 1922: Schüpbach-Bösch Martha, Thundorf
17. September 1922: Bommer-Kaufmann Hanna, Thundorf

85. Geburtstag
15. Juni 1921: Forycki-Müller Viktor, Thundorf
17. Juni 1921: Rindlisbacher-Nees Armin, Wetzikon
24. Juni 1921: Sigg-Fröhlich Verena, Thundorf
3. Juli 1921: Frei-Piccoli Maria, Thundorf
26. Juli 1921: Lüthi-Heidelberger Bertha, Kümmertshausen

86. Geburtstag
6. Mai 1920: Blaser-Tschida Berta, Weinfelden
23. Juni 1920: Bhend-Bruse Christel, Thundorf

87. Geburtstag
3. September 1919: Burkhart Alfred, Lustdorf

88. Geburtstag
22. Juni 1918: Ehrensperger-Huber Klara, Thundorf

89. Geburtstag
1. August 1917: Rietmann-Hofmann Lilly, Lustdorf

91. Geburtstag
14. Juli 1915: Lüthi-Wellauer Elsa, Thundorf

94. Geburtstag
14. September 1912: Eisenegger Louis, Wetzikon

Willkommen

Zugezogene

zwischen
1. November 2005 –
28. Februar 2006

Thundorf
Deppe-Zingg Edith mit Cyrill
Foletti Achille
Götsch-Stadelmann Mathias und Barbara mit Adrian und Christina
Hufen-Krattiger Lutz und Diana mit Gian
Keller Rolf
Künzler Jeannine
Stiebeling-Sander Angelika
Weibel Rahel mit Naomi
Zobi Jasmin

Lustdorf
Lang-Caluori Jeanette
Malandrini Sandy
Singer Martin

Wetzikon
Bachmann René

Waldegg / Dingenhart
Hänni Björn
Meier Thomas

Baugewerbe

Das ERBAG-HAUS
Wohnqualität und Behaglichkeit.

Architekturbüro Jürg Ehrenbold

Aufhofen 27, 8512 Thundorf
Tel. 052 376 33 00, Fax 052 376 34 00
e-mail: erbag-haus@dplanet.ch www.erbag.ch

Bachmann Frido
San. Anlagen – Bauspenglerei – Hufbeschlag
8512 Thundorf, Tel. 052 376 34 35

BHEND

Keramische Wand- und Bodenbeläge
Natursteinbeläge, Ha-Ra Faserreinigungssystem
Beat Bhend, Gehrenstrasse 20, 8512 Thundorf
Tel. 052 376 19 29, Natel 079 207 49 41

BRITSCHGI BAU AG THUNDORF

- Neubauten
- Umbauten
- Renovationen
- Lehmbauten

Hauptstrasse 43, Postfach 44, 8512 Thundorf
Tel. 052 376 33 88, Fax 052 376 20 23

ELEKTRO KÜBLER GmbH
8512 Thundorf 052/376 31 37
Elektroinstallationen Telekommunikation
Reparaturen Service

RENOFIX
Umbau und Renovationen
Gipser- und Schreinerarbeiten

Gipserarbeiten
RENOFIX Scheifele & Forrer
Dorfstrasse 7, 8512 Thundorf
Tel. 052 376 10 80, Fax 052 376 10 88

OTT

OTT Thundorf AG
Schacht-Leitern, Bauschlosserei
8512 Thundorf, Tel. 052 376 34 34

RONA malerhandwerk

Innen- und Aussenrenovationen
Tapezierarbeiten
Plastikputze
Stucco-Techniken

Isenring + Co.
Tel./Fax 052 376 30 54, Natel 079 349 46 62
Halingen, 9548 Matzingen

Steil- und Flachbedachungen / Fassaden
E. Müller Bau AG, Dorfstrasse 7, 8512 Thundorf
Tel. 052 376 33 14, 077 72 10 06

Schreinerei und Wagnerei
Gottfried Schwarz, Dorfstrasse 8
8512 Thundorf, Tel. 052 376 31 67

RENOFIX
Umbau und Renovationen
Gipser- und Schreinerarbeiten

Schreinerarbeiten
RENOFIX Scheifele & Forrer
Dorfstrasse 7, 8512 Thundorf
Tel. 052 376 10 80, Fax 052 376 10 88

Wyssmann
stark im Strom

Licht · Kraft · Telefon · Steuerung
ISDN · ADSL · EDV-Netzwerke
Hauptstr. 41, 8512 Thundorf
Tel. 052 366 31 71, Fax 052 366 31 74

Zeit Netzbau AG
Friedbergstrasse 38, 8512 Thundorf
Tel. 052 366 35 51, Fax 052 366 35 52
Wir bauen für Sie

- Hochspannungsleitungen
- Trafostationen
- Strassenbeleuchtungen
- Sportplatzbeleuchtungen
- Niederspannungsanlagen
- Freileitungen

Zimmermannsarbeiten Peter Hossmann
Rüti, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 721 18 63

Detailhandel

Anita's Geschenk- und Bastelstübli
Hauptstrasse 13, 8512 Thundorf
Tel. 052 366 36 59

Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag 14.00–18.00 Uhr
Mittwoch, Freitag, Samstag 8.30–11.45 Uhr

Chäsilädeli Ruedi und Franziska Studerus
Milchprodukte aus unserer Region
8512 Thundorf, Tel. 052 376 39 11

Einkaufen im Dorf
VOLG Thundorf, 8512 Thundorf
Tel. 052 376 31 07

Getränkemarkt / Weine
LANDI Thundorf, 8512 Thundorf
Tel. 052 376 31 42

Hofladen zum Chärnghüüs
Süssmost, Obst, Kartoffeln, Gemüse, Eier,
Brot, Früchte- und Gemüsekistchen, alles aus IP
Sonja und Benjamin Rickenbach, Rüti
8500 Frauenfeld, Tel. 052 721 02 28

Dienstleistungen

Bügelservice Charlotte Hugelshofer
prompt · günstig · zuverlässig

Auf Wunsch Bring- und Abholdienst

Anfragen unter
Tel. 052 376 27 33, Natel 079 273 58 47

INTAG Internet Agentur

Claudia Meier
Mittlere Halden 2
8512 Wetzikon
Tel. 052 366 33 46
intag@bluewin.ch

Fahrschule Christian Kuhn
Sonnenbergstrasse 14, 8512 Wetzikon
Tel. 052 376 26 21 oder 079 364 98 00

Fahrschule, Verkehrskunde, Theorie
Ursula Zurlinden
Friedbergstrasse 17, 8512 Thundorf
Tel. 052 376 33 17 oder 079 672 14 13

Planungsbüro für Strom und Wasser
Ziegler R. Partner AG
Mettlenstrasse 15, 9562 Märwil
Telefon 071 656 00 10

DIE POST
Ihre Post im Dorf

8512 THUNDORF

Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 07.45–11.45 Uhr und 15.00–18.00 Uhr
Sa 08.30–11.00 Uhr
Rita und Erwin Signer, 8512 Thundorf
Tel./Fax 052 376 31 40

RAIFFEISEN
Die Bank, der man vertraut.

Raiffeisenbank Frauenfeld
Geschäftsstelle Thundorf
Dorfstrasse 12, 8512 Thundorf
Telefon 052 376 31 86

Mitten ins Herz...

sonne-beck®
conditorei · frauenfeld
... total verbeckt®

...auch in Thundorf!

Forst und Garten

Baumpflege / Sträucherschnitt
Bösch Alfred, 8512 Wetzikon
Telefon 052 376 32 80

Sträucher und Baumschnitt:
Fortuso, Forsthof Egg
Max Brenner, Förster, 8512 Thundorf
Tel. 052 376 20 10 oder 079 289 56 80

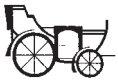
fortuso
Forstrevier Thunbachtal-Sonnenberg

gärtnerei küng
thundorf tg

Matzingerstrasse
8512 Thundorf
Telefon 052 376 33 21
Fax 052 376 35 60

Freizeit

Festbestuhlung / Partyzelte
Köbi Früh, Aufhofen
8512 Thundorf
Telefon 052 376 35 52



Kutschfahrten
Jürg Sedleger

Morgenstrasse 4, 8512 Thundorf
Telefon 052 376 33 39, Natel 079 438 47 39
Lassen Sie sich entführen in eine traditionelle Reise-Romantik. Mit unseren stolzen Schimmeln fahren wir für Sie 2-, 4- oder 5-spännig über die Naturstrassen des Thunbachtals und Umgebung. Für Kurzentschlossene: Abendfahrten.

Baumpflege / Sträucherschnitt
Bösch Alfred, 8512 Wetzikon
Telefon 052 376 32 80

LLC Wellenberg
Langlaufclub Wellenberg
«Gemeinsam bewegen mit Nordic Walking»
näheres unter: www.llc-wellenberg.ch

Badi Stettfurt

Schwimmbad am Sonnenberg
Erwärmtes Wasser
Attraktive Wasserrutschbahn
Öffnungszeiten:
Mai und September täglich von 10–19 Uhr
Juni, Juli, August:
Montag bis Freitag von 9–20 Uhr
Samstag und Sonntag, 10–19 Uhr
Badmeister Andreas Heiniger, Tel. 052 376 13 00

Stadt Frauenfeld

Sprudelbad 34°C
Im Hallen-, Frei- und Sprudelbad Frauenfeld
Schlossmühlestrasse 26, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 721 81 66, Internet: www.frauenfeld.ch
Neu: Treffpunkt Restaurant «Wasserwelle»
Öffnungszeiten Winter (1.10.–30.4.):
Mo, Di, Do 10.00–21.30 Uhr, Mi 10.00–20.30 Uhr,
Fr 6.00–21.30 Uhr, Sa 9.00–19.00 Uhr,
So 9.00–18.00 Uhr (Änderungen vorbehalten)

Gastronomie

Ausflugsrestaurant Freudenberg
Bauernspezialitäten
ideal für Familienanlässe.

Auf Ihren Besuch freut sich
Familie Oertle-Münger, 9507 Stettfurt
Telefon 052 376 11 68
(Ruhetage: Montag und Dienstag)

Bar V7 Beiz

Saison-Eröffnung 12. Mai
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag ab 16 Uhr
Sonntag bis 18 Uhr
V7-Team Friedberg, 8512 Thundorf
Telefon 079 686 55 36, www.barv7beiz.ch

Treff-Punkt

Garten-wirtschaft

Immenberg-Pub

Wetzikon TG, Telefon 052 376 35 64
Di, Mi, Fr ab 17 Uhr geöffnet, Sa ab 16 Uhr,
So ab 10 Uhr

Restaurant Alpenblick Hessenbohl
Ziel für Wanderungen – währschafte Zvieriplättli
Fam. Kathrin und Albert Schmid
8512 Lustdorf, Telefon 052 376 33 70

Gasthaus + Metzgerei Harmonie
R. und E. Weber-Stucki

Spezialitäten aus Küche und Metzgerei
Partyservice – Zimmer mit Du/WC

8512 Thundorf, Telefon 052 376 31 20

Restaurant Helvetia
D. Frauenknecht, 8512 Thundorf
Montag bis Freitag 8.00 bis 14.00 Uhr geöffnet
Samstag/Sonntag geschlossen

Restaurant Stählibuck

8500 Frauenfeld
Telefon 052 721 27 13

Gesundheit

Coiffure Krebs Dagmar
Friedbergstrasse 53, 8512 Thundorf
Tel. 052 376 40 16

Coiffure schnip-schnap
Susanne Ott
8512 Thundorf, Tel. 052 376 33 87

COSMETIC AM BACH

Cosmetic-Studio für Sie und Ihn
Susanne Obwegeser
Am Bach 12, 8512 Thundorf
Telefon 052 376 36 23

Kosmetik-Studio
Heidi Schellenbaum
Gehrenstrasse 1, 8512 Thundorf
Telefon 052 376 26 59

Praxis für medizinische Massagen
Trudy Hablützel, dipl. med. Masseurin ZFN NVS
Im Morgen 1, 8512 Thundorf, Tel. 052 376 35 90

Yoga für Anfängerinnen, Anfänger und Fortgeschrittene, ältere Menschen, werdende Mütter;

Probelektion auf Anfrage

Lilly Früh, dipl. Yogalehrerin SYG
mit Zusatzausbildung in Spiraldynamik und Yoga
für werdende Mütter

Verkehr/Transport

Immenberg Garage
Hans Mosimann, Hyundai-Vertretung
8512 Wetzikon, Telefon 052 376 32 66

Lüthi

Ihre Dorfgarage
Spenglerei, Tankstelle, Waschanlage,
Kärcher-Geräte

8512 Thundorf
Telefon 052 376 31 19, Fax 052 376 20 42

Transporte/Möve Reisen Fässler Thundorf
Erich Fässler, Aufhofen 33, 8512 Thundorf
Telefon 052 376 27 57, Fax 052 376 27 57
www.moevereisen.ch, info@moevereisen.ch

Verschiedenes

Grabmale in Eichenholz
Schnitzereien aller Art
A. Diem Erben, Pfarrhausweg 3a, 8512 Thundorf,
Telefon 052 376 33 95

GSAT
Genossenschaft Sicheres Alter Thunbachtal
Werner Ulrich
8512 Thundorf, Telefon 052 376 32 91